Thorner Presse.

Abonnementspreis
für **Thorn** und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für **auswärts** frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 91. Sonntag den 17. April 1892. X. Jahrg.

Ostern!

Die stille Woche ist vorüber und aufs neue löst das Fest der Auferstehung das Räthsel über unser Dasein und bestärkt uns in dem Glauben an eine ewige Gerechtigkeit und Liebe, die auch dem ärmsten Dulder zutheil wird, sobald er seiner Pflicht und seinem Berufe nicht untreu wird und dem göttlichen Rathschlusse gehorsam bleibt bis zum Tode! Und dieser Gehorsam ist es, welcher siegreich alle Armuth, alles Leid, alle Verachtung, alle Ungerechtigkeit und Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen überwindet. Wer diese Wahrheiten nicht empfindet oder in sich aufnimmt, wird niemals mit sich und der Menschheit zufrieden **werden**!

Wohl sind die äußeren Lose und Güter nicht gleich und oft auch nicht nach Verdienst an die Menschen vertheilt. Dürfen wir aber deshalb an der Gerechtigkeit zweifeln? So weit wir auf das Bestehen der Menschheit zurückblicken können, sind immer und immer wieder von derselben Versuche gemacht worden, das Räthsel des Daseins zu lösen. Schon die Weisen des Alterthums fanden, daß nicht die äußeren, sondern die inneren Güter für die Glückseligkeit entscheidend seien. Und ist dies etwa in den tausenden von Jahren anders geworden? Nicht die irdischen Güter sind es, die den Menschen glücklich machen. Auch heute noch steht der alte Spruch fest, daß niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist. Es liegt darin ein großes Stück Wahrheit und eine hohe Beruhigung für alle nicht mit Glücksgütern Gesegneten, — aber die Lösung des Räthsels ist es noch nicht. Andere moderne Volksbeglücker meinen, daß die Ursache alles Elendes in den Gesetzen und staatlichen Ordnungen zu suchen sei, und daß man eine neue gesellschaftliche Ordnung und eine gerechtere Vertheilung der Güter anstreben müsse. Auch in diesem Streben liegt ein Stückchen Wahrheit, denn es läßt sich nicht bestreiten, daß viele Einrichtungen, Gesetze und Sitten der Menschen noch recht unvollkommen und zuweilen ungerecht sind. So lange es aber Menschen giebt, werden auch Unvollkommenheiten bestehen, und erst dann, wenn wir in einem höheren Lichte wandeln, wird ein Hirt und eine Heerde und eine Gleichheit bestehen.

So liegt denn auch in dem Aufbaue einer neuen gesellschaftlichen Ordnung ebensowenig die Lösung des Räthsels. Diese ruht in der Auferstehung Christi, darin, daß nach dem Rathschlusse des großen Weltenmeisters, unseres allmächtigen Gottes, das Leid der Menschen und selbst der Tod nur ein Durchgangspunkt und Mittel ist, um die Menschheit als Ganzes weiter zu führen und immer besser und besser zu entwickeln. Wenn das Leben des Menschen sich nach seinem Verdienste gestaltete, so würde alles Streben des Menschen in Lohnsucht ausarten. Und ginge unser Leben ohne Leiden, ohne Täuschungen und Anfeindungen dahin, so würden alle höheren Güter des Geistes und des Herzens, Geduld, Ergebung, Kraft und Stärke im Leid, Verachtung des äußeren Lohnes und Liebe sogar für die Feinde nicht vorhanden sein und geübt werden können. Im Gegentheile würde an diese Stelle die Selbstsucht treten, wie wir sie heute in so manchen Gestaltungen wuchern sehen, zum Schaden des gesammten Menschengeschlechts.

Wie vor Jahrtausenden und heute und in abermals tausenden von Jahren, ist die höchste Aufgabe des Menschen die Treue in seinem Berufe, Dankbarkeit für sein Leben und Vertrauen auf den Rathschluß und die Vorsehung Gottes, welcher auch Christus unterthan war, um dadurch sein Werk eigentlich erst zu vollenden. Christus gehörte zu den ärmsten seines Volkes, „denn er hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte“; er duldete Schmach und Verachtung, ob er wohl hätte mögen Freude haben; er hat mehr gelitten, als irgend einer, obwohl er es am wenigsten verdiente.

Und größer noch als der Schmerz über seine physischen Leiden war seine Seelenqual über die Bosheit und Sündhaftigkeit der Menschen, die er so sehr liebte. Im größten Leide betete er: „Ist es möglich, so gehe dieser Kelch vorüber“, aber er fügte hinzu: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Er war gehorsam bis zum Tode am Kreuz und wurde damit zum Erlöser für die gesammte Menschheit.

So weckt das Osterfest in uns das Gefühl des Trostes in geistiger wie in weltlicher Hinsicht. Welch Ungemach auch den einzelnen betreffen mag, wie schwere Sorgen auf ihm lasten mögen, er darf auf ein Ostern hoffen, auf ein Ende seiner Leiden und ein besseres Dasein, sei es hier, sei es im Jenseits.

Politische Tagesschau.

In einzelnen nationalliberalen Blättern wie „Hannov. Cour.“ und „Rhein.-Westf. Ztg.“ finden wir folgende Auslassungen: „Als der König von Sachsen unlängst mit einem hervorragenden Mitgliede der deutschen Kolonialbewegung sprach, äußerte er seine Befriedigung darüber, daß sich so viele deutsche Männer dieser Bewegung angeschlossen hätten und opferwillig für sie eingetreten seien, ohne Rücksicht darauf, ob und inwieweit ihnen dafür von oben her Gunst oder Ungunst zutheil werden dürfte. Einer der Hauptfehler unserer Zeit scheine ihm darin zu liegen, daß viel zu viel bei jeder Gelegenheit nach oben gesehen und von dort eine Parole erwartet werde. „Oben“ bedürfe man auch des Rathes und sei dankbar für jedes Entgegenbringen eines solchen. An dieses Königswort wurde man in konservativen Kreisen unlängst erinnert, als in einer Fraktionssitzung zur Sprache kam, daß ein Punkt in dem Parteiprogramm wieder stärkerer Hervorhebung benöthige, und zwar der, durch welchen die Zugehörigen sich verpflichten, die Grundsätze der Partei zu vertreten in voller Unabhängigkeit nach oben wie unten.“

Die Kommission für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. hielt am Mittwoch Vormittag eine Sitzung im Reichsamt des Innern ab. Der Zinnersche Plan, durch Abtragung der Bauakademie eine erweiterte Umgebung für das Denkmal zu schaffen, wurde erörtert. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. — Die „National-Zeitung“ schreibt zu der Angelegenheit: Die Pläne zur Verschönerung der Umgebungen des Schlosses gehen noch viel weiter, als bisher angenommen war. Neuerdings hat Baumeister Zinner einen Entwurf gemacht und dem Kaiser vorgelegt, der nichts Geringeres verfolgt, als dem Beschauer zum Bewußtsein zu bringen, daß das Schloß auf einer schönen Insel liegt. Nach diesem Entwurfe soll die Schinkelsche Bauakademie auch niedergerissen werden, aber nicht, um die Verlängerung der Behrenstraße zu ermöglichen, sondern um Raum für einen fünf Morgen großen Teich zu gewinnen, der dazu bestimmt ist, mit seinen Gewässern künftig das Ufer der Schloßfreiheit zu bespülen. Den Raum nämlich, wo jetzt die klassische Schöpfung Schinkels steht und der Schinkelplatz sich ausdehnt, soll künftig eine blanke Wasserfläche bedecken.

An den Empfang des Herrn v. Rauchhaupt durch den Monarchen werden in einem Theil der Presse schon weitgehende Vermuthungen geknüpft. Danach soll sich die Möglichkeit der Verwirklichung nähern, daß Herr v. Rauchhaupt Landwirthschaftsminister wird. Wie die „B. B.-Ztg.“ hört, ist die Angelegenheit noch keineswegs spruchreif. Wahr ist, daß Herr v. Heyden sich mit Rücktrittsgedanken trägt.

Wie die „Kr.-Ztg.“ mittheilt, gab an dem bekannten Herrenabend am 23. Januar Herr v. Benda namens der Nationalliberalen die Erklärung ab, daß ihnen nur die Bestimmungen des Volksschutzgesetzentwurfs über die Privatschule im Wege ständen. Darüber hätte sich Verständigung wohl erzielen lassen; die Nationalliberalen und Freikonservativen haben aber Benda im Stich gelassen, so erklären sich die Mißverständnisse über jenen Herrenabend.

Wie die „B. B. Z.“ hört, war auch die letzte Nachricht über das Ergebniß der neuen Einkommensteuer in Preußen noch nicht zutreffend. Das Mehrerträgniß soll erheblich über 50 Millionen hinausreichen.

Im italienischen Ministerium ist es zu erregten Meinungsverschiedenheiten über militärische Forderungen gekommen, welche einen Appell an die Krone nöthig machten. Der Ministerpräsident di Rudini hat dem Könige die Demission des gesammten Kabinets überreicht. Der König hat Rudini mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt; das Programm der Regierung wird von dieser Veränderung nicht berührt. — Der anläßlich der Vorfälle in New Orleans am 14. März v. Js. hervorgerufene Zwischenfall ist nach einjährigen Verhandlungen beigelegt, die amerikanische Regierung hat 125 000 Frcs. zur Vertheilung an die Familien der bei jenen Vorgängen ums Leben gekommenen Italiener hergegeben. Die betreffenden Hinterbliebenen haben indeß beim Bundesgericht zu Washington die Einleitung eines regelrechten gerichtlichen Verfahrens behufs Erlangung von Entschädigungen beantragt. Den wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen beiden Ländern kann dieser Prozeß keinen Abbruch mehr thun.

Ravachol und Genossen sind angeklagt des Mordversuchs gegen den Appellationsgerichtsrath Benoit und den Staatsanwalt Bulot. Der Prozeß wird am 26. d. M. verhandelt. Es bestätigt sich, daß der Untersuchungsrichter Athalin Gustav Mathieu, den Mitschuldigen Ravachols, auf den die Polizei seit drei Wochen fahndet, nicht in die Anklage einbegriffen hat. Dieses Verfahren hat vielfach befremdet. — Mehrfache Verhaftungen von Anarchisten haben in Lyon und Toulon stattgefunden; man hat neue Höllenmaschinen entdeckt, die Beunruhigung ist aber im Abnehmen begriffen.

Die Annahme, daß die Dahomeyer Angelegeit in der französischen Kammer dazu führen werde, das Ministerium Loubet zu stürzen, hat sich nicht bestätigt; die Kammer hat sich

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Römer sann einen Augenblick nach und erwiderte dann:

„Gut, Sie werden den Brief zu den Gerichtsakten geben; aber vorher würde ich Ihnen rathen, das Schriftstück der Frau Braun einzuhändigen, damit diese Kenntniß von seinem Inhalte nehmen kann. Ich glaube, nichts würde Ihrer Retterin willkommener sein, als der Beweis, daß ihr Gatte durch die Schlechtigkeit eines anderen planmäßig ins Unglück gestürzt worden ist; besonders auch die Mittheilung, welche sich auf den verstorbenen Major bezieht, dürfte der verleumdeten jungen Frau Balsam für ihr gequältes Herz sein. Ich habe mich bereits erkundigt und vernommen, daß ja bei den Gerichtsakten ein Brief des verstorbenen Majors liegt, in welchem die Ehre der jungen Frau befleckt wird. Die Mittheilung des Fuchs dürfte also die Verleumdete auch ihrem Gatten gegenüber glänzend rechtfertigen.“

„Ja, Sie haben recht, die Frau soll den Brief lesen, ehe er dem Gericht übergeben wird. Doch jetzt kommen Sie!“ entschied Werner.

Schon von fern drang ihnen eine fröhliche, lachende Kinderstimme entgegen, und als sie in das Zimmer traten, erblickten ihre Augen ein gar liebliches Bild.

Wally Braun hatte das Bett verlassen und saß mit verbundener Stirn auf einem Lehnsessel. Edmund befand sich auf ihrem Schoße und herzte und küßte die Mutter unter kindlichem Lachen und Frohlocken.

Fräulein Klara kniete neben dem Sessel und blickte mit einem unbeschreiblichen Ausdrucke auf den fröhlichen Knaben.

Bei dem Eintritt der beiden Herren aber sprang sie rasch und erröthend auf.

„Also, das ist Ihr Söhnchen?“ fragte der Fabrikherr freundlich.

Edmund betrachtete den alten Herrn; dann aber fiel sein Blick auf Römer.

„Nun, kleiner Mann?“ lächelte dieser.

„Mama!“ rief der Knabe und streckte seine Händchen nach Römer aus.

„Ja, mein Kind, kennst Du den Herrn?“ lächelte Wally mit zitternder Stimme.

Der Knabe gab keine Antwort; aber er kletterte rasch von dem Schoße der Mutter herab, um auf Römer zuzueilen.

Der junge Mann hob den Knaben zu sich empor und küßte ihn. Dann ließ er ihn wieder herab. Eine tiefe Rührung hatte Römer ergriffen; er mußte sich abwenden.

„Nun, Frau Braun,“ fuhr Werner fort, „es ist beschlossen, daß Sie bei mir bleiben. Ich habe Ihnen ein Schriftstück mitgebracht, welches Sie morgen früh, -- aber bitte, erst morgen früh lesen wollen. Dann wollen wir auch weiter miteinander über Ihre Zukunft sprechen. Natürlich bleibt auch Ihre Frau Mutter bei Ihnen, wenn es derselben recht ist.“

„Ach, Herr Werner, das ist zuviel der Güte!“ rief Frau Sommer und eilte heran, um nach der Hand des Fabrikherrn zu haschen.

Doch dieser wehrte den Dank der Frau ab.

„Ich denke, Sie werden jetzt der Ruhe bedürfen. Betrachten Sie mein Haus als das Ihrige. Die Gastfreundschaft gebietet, daß ich mich jetzt meinem jungen Gaste, Herrn Römer, widme.“

Nochmals drückte er der jungen Frau herzlich die Hand.

Wenige Minuten später war Wally Braun mit ihrer Mutter und ihrem Kinde allein im Zimmer.

18. Kapitel.

Nach langen Jahren.

Zwanzig Jahre waren vergangen.

Der räthselhafte Mord an dem Major Krause war ins Vergessen gekommen. Niemand in der Stadt und in der Umgegend fragte heute mehr danach, ob wirklich die damals ertappten Diebe, Chemiker Braun und Günther, das Verbrechen an dem Major ausgeführt hatten oder nicht. Der Flug der Zeit verwischt eben alles, sogar die Erinnerung an die entsetzlichsten Ereignisse.

Wir versetzen uns in die gesegneten Gefilde des Rheinlandes, viele, viele Meilen von dem bisherigen Schauplatze unserer Erzählung hinweg.

Ein herrlicher Sommertag neigte sich seinem Ende zu. Die Sonne ist bereits im Westen gesunken, und ein prächtiges Abendroth färbt den Saum des Horizontes.

Zwei Männer, welche vor kurzem das Gasthaus eines Dorfes verlassen hatten, schritten langsam auf einem Fußwege dahin, der sich mitten durch üppige Fluren und Felder schlängelte.

Der eine von den beiden war eine kleine, schmächtige Gestalt, der andere aber von großer kräftiger Statur. Beide trugen abgeschabte, sogar zerlumpte Kleidung und zeigten aschgraue Zuchthausgesichter und verschleierte Spitzbubenaugen.

Für sie schien die Schönheit der Natur keinen Reiz zu haben.

Mit gesenkten Häuptern schritten sie langsam nebeneinander dahin. Jetzt bogen sie in einen kleinen Fahrweg ein, der nach einem insolirt liegenden Landsitze führte.

Plötzlich blieb der Kleine stehen.

„Na, sind wir denn auch recht gegangen?“ wendete er sich an seinen Begleiter.

„Natürlich, dort ist ja der Landsitz, an welchem wir vorüber müssen, wie uns gesagt ist.“

„Na, und dann hätten wir noch eine Stunde bis zur Römer'schen Fabrik?“ fragte wieder der kleine Mann, während er einen stechenden Blick auf den größeren warf.

„Ja, Du hast es doch gehört; so sagte uns der Wirth!“

„Weißt Du, ich bin eigentlich müde! Was wollen wir auch jetzt am späten Abend in der Fabrik?“

„Ach, rede nicht; es bleibt dabei! Ich habe es mir einmal vorgenommen, heute noch mein Ziel zu erreichen!“

„Na, hast Du so lange gewartet, so wird es wohl auch auf ein paar Tage nicht ankommen!“

„Doch, doch! Ich zähle die Stunden, die Minuten!“

allerdings mit geringer Mehrheit für die von der Regierung geforderte einfache Tagesordnung entschieden. Daß die Kreditforderung für Dahomey mit großer Mehrheit angenommen wurde, darf nicht als mittelbares Vertrauensvotum für das Ministerium betrachtet werden. Bei derartigen Forderungen ist das französische Kabinet nicht geneigt, Schwierigkeiten zu machen. Der befürchtete Angriff der Dahomeyer auf Kotonu und Porto Novo ist übrigens nicht erfolgt. Bis zum 17. Mai hat die französische Regierung nunmehr freie Hand.

England hatte im verflossenen Finanzjahre einen Ueberschuß von über 1 Million Pfund Sterling, welcher zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden soll. Besonders groß war die Einnahme aus der Erbschaftssteuer und zwar infolge der — Influenza.

Wie aus Petersburg berichtet wird, gedenkt der Finanzminister Wyschnegradski nach seiner Genesung eine Erholungsreise nach Deutschland anzutreten und für längere Zeit in Wiesbaden Aufenthalt zu nehmen.

Exkönig Milan ist Franzose geworden. Wenigstens wurde auf der serbischen Gesandtschaft in Wien versichert, daß Milans Bewerbung um das französische Bürgerrecht seinem Wunsche entsprechend erledigt sei.

Wie man der „Times" aus Peking vom 24. März berichtet, sind die Unterhandlungen wegen der jährlichen Audienz der Gesandten beim Kaiser von China gescheitert. Rußland habe es abgelehnt, der Führung des deutschen Gesandten von Brandt zu folgen. Der französische Gesandte sei instruirt gewesen, unbedingt der russischen Führung zu folgen. Das diplomatische Konzert sei daher aufgelöst. — Vielleicht wird sich die deutsche Regierung jetzt veranlaßt sehen, den Anklagen des Herrn Paasch wider Herrn v. Brandt näher zu treten.

Die brasilianische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine amtliche Mittheilung aus Rio de Janeiro vom 13. d., nach welcher die Regierung die Führer des Aufstandes hat deportiren und verschiedene an der Verschwörung Betheiligte verhaften lassen. Unter den Deportirten sind verschiedene kürzlich verabschiedete Generale und Offiziere des Landheeres und der Marine, sowie mehrere Deputirte und Senatoren. Die Garnisonen verharren in pflichtschuldigem Gehorsam. Die Lage ist durchaus friedlich und die öffentliche Ordnung gesichert.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April 1892.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Gründonnerstag in der Kapelle des Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden das Abendmahl.

— Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein begeben sich nach Ostern auf einige Tage nach Dresden.

— Der Reichskanzler wird dem Vernehmen nach seine Reise zum Kurgebrauch nach Karlsbad unmittelbar nach dem Osterfest, wahrscheinlich am Dienstag den 19. d. Mts. antreten. Nach Beendigung der auf vier Wochen berechneten Kur dürfte er noch etwa vierzehn Tage lang anderswo Aufenthalt nehmen, ehe er zur Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit nach Berlin zurückkehrt.

— Der Senatspräsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Rommel, ist zum Präsidenten des Reichsschatzamtes ausersehen. Derselbe versieht die Stelle bereits seit dem Tode des Geh. Raths v. Bojanowski.

— Der Aufenthalt des Geh. Raths Kayser in Ostafrika dürfte 4 bis 6 Monate dauern. Derselbe tritt mit Beginn des nächsten Monats einen entsprechenden Urlaub an und schifft sich am 11. Mai in Neapel ein.

— Oberbürgermeister v. Forckenbeck, dessen Bronchitis nach dem Badeaufenthalte in Wiesbaden ziemlich beseitigt ist, unterzieht sich zur Zeit einer Massagekur behufs Wiedererlangung größerer Körperbeweglichkeit.

— Auf das Glückwunschtelegramm der nationalliberalen Fraktion des Reichstages zum Geburtstage des Fürsten Bismarck ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „An die nationalliberale Partei des Reichstags zu H. Seiner Hochwohlgeboren Herrn Dr. v. Marquardsen. Friedrichsruh den 4. April 1892. Die warme Begrüßung der nationalliberalen Fraktion zu meinem Geburtstage ist mir unter den wohlwollenden Kundgebungen, welche ich bei diesem Anlaß erhalten habe, von besonderem Werthe. Ich erinnere mich stets mit Freude der Zeit der gemeinsamen Arbeit mit Ihrer Fraktion, aus der die Verfassung des Reiches hervorging. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren für Ihre freundlichen Wünsche meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Herren Fraktionsgenossen übermitteln zu wollen. v. Bismarck".

— Die bischöfliche Behörde zu Trier bereitet eine längere Schrift zur Veröffentlichung vor, in welcher die näheren Umstände der angeblich bei der Ausstellung des Heiligen Rockes vorgekommenen Wunder dargelegt werden sollen.

— Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Oberregierungsrath a. D. Dr. Benno von Niebelschütz, der das Blatt von 1876 bis 1881 leitete, ist am Mittwoch in Blankenburg am Harz gestorben. Derselbe gehörte dem Hause der Abgeordneten seit 1866 mehrere Legislaturperioden hindurch an. Später war Herr v. Niebelschütz Landrath in Norden in Ostfriesland, bis er 1890 in den Ruhestand trat.

— Das Uebereinkommen zwischen dem Reich und der Schweiz über den gegenseitigen Patent-Muster- und Markenschutz ist gestern hier unterzeichnet worden.

— Gestern fand eine Sitzung der zur Vorberathung über die zu veranstaltende Weltausstellung in Berlin eingesetzten städtischen Deputation statt. Dieselbe nahm schließlich folgende Resolution einstimmig an: Den Magistrat und die Stadtverordneten zu ersuchen, den Beschluß zu fassen: die städtischen Behörden begrüßen das Projekt einer Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie und sind bereit, das Unternehmen thatkräftig zu unterstützen. Dieser Beschluß wird dem Präsidium der deutschen Handelskammern mitgetheilt werden.

— Am 23. April findet in Halle ein Parteitag der freikonservativen Partei der Provinz Sachsen statt. Frhr. von Zedlitz-Neukirch referirt über das Volksschulgesetz.

— In Sachen Ahlwardt und der gegen die Löwe'sche Gewehrfabrik gerichteten schwerwiegenden Anschuldigungen ist, wie der „Lokal-Anz." meldet, auf Befehl des Kaisers, dem sofort ein Exemplar des in Dresden erschienenen Sensationsdruckheftes vorgelegt wurde, die Untersuchung eingeleitet worden. Dieselbe wird von einem Generalauditeur des Kriegsministeriums geführt werden. Wie verlautet, haben in dieser Sache in der Löwe'schen Fabrik bereits amtliche Umfragen stattgefunden, deren Ergebniß jedoch streng geheim gehalten wird.

— Die bayerische Armee zählte nach der soeben erschienenen Rangliste für 1892 am 30. v. Mts. im ganzen 2203 Offiziere des aktiven Dienststandes, nämlich 11 Generale der Infanterie, bezw. Kavallerie, 12 Generallieutenants, 32 Generalmajors, 44 Obersten, 60 Oberstlieutenants, 158 Majors, 506 Hauptleute und Rittmeister, 465 Premierlieutenants und 915 Sekondelieutenants.

— Bis zum 31. März d. Js. waren auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 192 705 Ansprüche auf Altersrente erhoben worden. Davon sind 143 959 anerkannt, 37 414 zurückgewiesen; die übrigen schwebten noch oder waren auf andere Weise erledigt worden.

— Auswanderung nach Amerika im vorigen Jahre. Von Hamburg schifften sich ein: durch die Hamburg - Amerikanische Packetfahrtgesellschaft 75 835 Personen, von Bremen durch den Norddeutschen Lloyd 68 239 Personen, von Stettin 5190 Personen, von Hamburg durch die Union Linie 5795 Personen, von Liverpool durch die White Star Linie 36 502 Personen, ebenda durch die Cunard Linie 27 341 Personen und durch die Inmane Linie 26 111, von Havre 25 842 Personen, von Rotterdam 25 439 Personen, von Amsterdam 9092 Personen, aus andern Häfen 104 034 Personen. Zusammen 445 290 Personen, die Europa in einem Jahre verließen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug im Etatsjahre 1891/92 = 817 592 Mark, d. i. 356 946 Mk. mehr als im Etatsjahre 1890/91. Von den 40 Oberpostdirektionsbezirken des Reichspostgebiets hatten nur 8 Mindereinnahmen.

Köln, 14. April. Die „Volksztg." meldet aus Rom, daß Kardinal Rampolla erkrankt sei. Kardinal Mocenni hat sämmtliche Geschäfte übernommen.

Ausland.

Paris, 14. April. Der Bischof von Mende wird vor den Staatsrath gestellt wegen Mißbrauchs seines Amtes in Bezug auf die Munizipalwahlen und wegen umstürzlerischer Druckhefte sein Gehalt ist gesperrt.

Stockholm, 14. April. Der König ist an einem leichten Kehlkopfkatarrh erkrankt. Es ist leichtes Fieber vorhanden.

Stockholm, 14. April. Die Abreise der Königin nach Deutschland ist zum 28. ds. bestimmt worden; der König hat dagegen seine Abreise um einige Tage verschoben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der König, den Feierlichkeiten in Kopenhagen in Veranlassung der goldenen Hochzeit des Königspaares beizuwohnen.

Petersburg, 14. April. Das Befinden des Ministers von Giers hat sich wieder ein wenig gebessert; sein Zustand wird jedoch noch immer als ziemlich ernst angesehen. — In dem Befinden des Finanzministers Wyschnegradsky ist ebenfalls eine kleine Besserung eingetreten.

Petersburg, 14. April. Der Gouverneur von Jakutsk, Generallieutenant v. Kolenko, ist zum Gouverneur von Wologda ernannt worden.

Philadelphia, 14. April. Die demokratische Konvention des Staates Pensylvanien hat die Delegirten zu der National-Konvention für die Präsidentenwahl gewählt. Die Delegirten sind angewiesen worden, für die Ernennung Clevelands zum Präsidenten zu votiren.

Provinzialnachrichten.

Culm, 13. April. (Neue Bauinspektion). Wie der „Culmer Ztg." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, soll der Kreis Culm von der Bauinspektion Thorn abgezweigt werden und eine besondere Bauinspektion für den Kreis Culm mit Dienstwohnsitz des Bauinspektors in der Kreisstadt geschaffen werden.

Dt. Eylau, 14. April. (In der Defekten-Angelegenheit) des hiesigen Vorschußvereins erfolgte gestern die Verhaftung des bisherigen langjährigen Kassirers, Posthalters G., welcher bekanntlich der Unterschlagung von cirka 52 000 Mark und unrichtiger Buchführung beschuldigt wird.

Königsberg, 14. April. (Blutvergiftung). Der Buchhalter K. ist kürzlich das Opfer einer Blutvergiftung geworden. Er hatte ein rothseidenes ostindisches Taschentuch gekauft und in Gebrauch genommen, ohne es vorher waschen zu lassen. Gleich darauf zeigten sich Krankheitserscheinungen in der Nase, die sich zu einem Karbunkel ausbildeten, und nach Verlauf von acht Tagen starb der Kranke, wie der Arzt feststellte, an Blutvergiftung, die auf den Gebrauch des Taschentuchs zurückgeführt wurde. Das Tuch ist zur näheren Untersuchung an die maßgebende Stelle gesandt worden.

Aus Littauen, 14. April. (Folgen der Kurpfuscherei). Das Sichverlassen auf einen Wunderdoktor hat einem blühenden Mädchen das Leben gekostet. Die 17jährige Tochter des Schmiedemeisters K. zu K. war an Gesichtskrebs erkrankt. Allgemein ist nun noch unter vielen Leuten in Littauen der Glaube verbreitet, daß dagegen kein Arzt helfen könne und nur Sympathiemittel wirksam seien. So dachten auch die Kranke und deren Eltern. Recht oft wanderte sie während des abnehmenden Mondes mit einer mit Bier gefüllten Kanne zu dem Wunderdoktor, der das Getränk durch „heilige Worte" besprach und nach dessen Genuß und äußerlicher Anwendung das Leiden allmählich weichen sollte. Aerztliche Hilfe wurde zu spät aufgesucht und so mußte die junge Person nach fast zweijährigem Leiden sterben.

Bromberg, 13. April. (Ein merkwürdiger und sinnreicher Apparat) ist soeben in der Möbelfabrik von Fr. Hege hierselbst fertiggestellt worden. Es ist dies das Modell einer Bohrmaschine, mittels welcher der Tunnel für die projektirte Berliner elektrische Untergrundbahn ausgebohrt werden soll. Das Modell, dessen Profil demjenigen des auszubohrenden Tunnels entspricht, ist nach Zeichnungen des Eisenbahndirektors Mackensen hierselbst (früher in Dirschau) und unter seiner speziellen Aufsicht hergestellt, und zwar in allen seinen Theilen aus Holz. Der komplizirte Apparat, der die Form einer an der unteren Längsseite abgeplatteten Trommel hat, ist inwendig mit einem verzweigten Mechanismus ausgestattet. Der Betrieb der Maschine soll durch hydraulische Kraft erfolgen. Der ganze Apparat wird in eine schaukelnde Bewegung gebracht, dergestalt, daß der verlängerte, mit einer Art Pflugschar versehene Schnabel des riesenhaften Werkzeugs sich in den Sand eingräbt und denselben loslöst. Der Sand fällt in die Trommel und wird von dort durch zwei Röhren mittels Luftdrucks an das Ende der Maschine befördert und dann leicht an die Oberfläche gebracht. Sobald eine Strecke gebohrt ist, werden die Tunnelwände mit Stahl- oder Eisenplatten sofort gepanzert und diese selbst durch einen an der Maschine angebrachten gesonderten Apparat zum Schutz gegen Zerstörung durch Rost mit Cementmörtel verkleidet. Die Leistungsfähigkeit der Maschine wird pro Tag auf 10 Meter Tunnel im Minimum berechnet. Da der Tunnel 8 Kilometer den Untergrund der Stadt Berlin durchschneiden soll, so würde die ganze Arbeit, wenn alles glatt ginge, bei der Inbetriebsetzung zweier solcher Maschinen in etwa einem Jahre geleistet sein. Vorerst werden die Maschinen nach dem Modell anzufertigen sein, was wohl Monate dauern wird. (Ostd. Pr.)

Inowrazlaw, 14. April. (Daß durch die Koscielecer Affäre) unter den Einwohnern unserer Provinz Angst und Schrecken verbreitet worden sind, ist nur zu natürlich. Aber auch mancher Unschuldige hat schon darunter gelitten und wird darunter leiden. Ein Herr von K., ein junger, großer und kräftiger Mann aus Posen, fuhr, der „Pos. Mg.-Ztg." zufolge, am 9. nach Labischin, um sich von dem dortigen Propst zu Militärzwecken einen Taufschein geben zu lassen. Der Herr Propst war aber gerade an diesem Tage nach Koscielec gefahren, um Herrn v. Poninski einen Krankenbesuch abzustatten. Die Schwester des Herrn Propstes in Labischin gab dem das Taufzeugniß vorlangenden Fremden mit sichtlicher Angst und Bangen die Antwort, daß ihr Bruder nicht zu Hause sei. Herr v. K. verließ deshalb alsbald die Propstei, war aber nicht wenig erstaunt, als er auf der Straße plötzlich von einem Polizeibeamten angehalten wurde und zur Haft gebracht werden sollte. Herr von K. suchte den allzu eifrigen Beamten zu beruhigen und ersuchte ihn, ihm nach dem nächsten Restaurant zu folgen, wo er seine Persönlichkeit feststellen lassen wolle. Dies geschah, bald darauf sammelte sich jedoch eine größere Volksmenge vor dem beregten Lokal an, man trat in das Restaurant und ein strammer Mann, angeblich ein Fleischer, stürzte sich auf Herrn v. K., den er für einen abgesandten Anarchisten hielt, nur der Wirth vermochte seinen fremden Gast zu retten. Die Persönlichkeit des Herrn v. K. wurde bald darauf auf dem Bürgermeisteramt festgestellt und durfte derselbe später unbehelligt von Labischin nach Posen zurückkehren — Die Untersuchung gegen die Koscielecer Raubbande ist von der Staatsanwaltschaft des Bromberger Landgerichts geschlossen und die Akten zur weiteren Veranlassung an das Berliner Polizeipräsidium gesandt worden.

+ **Posen**, 14. April. (Landwirthschaftliche Lage in Posen). Das quantitativ geringe Ernteergebniß des vorigen Jahres ließ Befürchtungen laut werden, die Wirthschaftskraft der ländlichen Besitzer werde eine erhebliche Schwächung erleiden. Diese Befürchtung hat glücklicherweise nicht erfüllt. In verschiedenen ländlichen Kreisen liegen — dank der Schonung der Vorräthe — die Kartoffelpreise erheblich unter dem höchsten Durchschnitts-Marktpreise von 3,50 Mk. für den Centner; sie gehen bis 2,50 Mk. herab. Aus diesem Grunde finden auch die großen Vorräthe, welche eine Kreisbehörde im Regierungsbezirk Posen im Spätherbst zur Ablassung an den Kleinbesitz in Frühjahr für hohe Preise aufgekauft hatte, von dieser Seite fast gar keine Abnahme. Bei den ausreichenden Futtervorräthen an Heu, Klee und Stroh gestaltete sich die Durchwinterung des Viehstandes im ganzen leicht. Doch ist bei dem geringen qualitativen Gehalte aller Futtermittel — eine Folge des nassen Witterungsverlaufes im vorigen Sommer — und durch die den Landwirthen durch die russische Grenzsperre entzogenen billigen russischen Futtermittel (Kleie, Hülsenfrüchte) der Nährzustand des Viehes ungünstig beeinflußt worden. Die Viehpreise sind niedrig. Höchstens erzielt noch Zugvieh, das auf den Frühjahrsmärkten begehrt war, entsprechende Preise. Der starke Rückgang der Mastviehpreise hat seine Ursache in dem um mehr als ein Drittel verminderten Fleischkonsum in Land und Stadt, in dem Verschluß des englischen Marktes und dem dadurch herbeigeführten übermäßigen Angebot am Berliner Viehmarkte, dem Hauptabsatzgebiete für Posensches Mastvieh. Eher ungünstig haben sich die ländlichen Arbeiterverhältnisse gestaltet. Das Gesinde stellt immer höhere Lohnforderungen bei zunehmender Pflichtvergessenheit und Unbotmäßigkeit. Die gegenwärtig im

---

knirschte der größere Mann, und seine Augen warfen einen wüthenden Blick nach der Ferne.

„Ja, die Rache ist süß, das ist wahr!" lachte der Kleine, ohne jedoch Miene zu machen, den Weg weiter fortzusetzen.

„So komm doch! Je länger wir zögern, desto später gelangen wir nach der Fabrik."

„Na, vielleicht läßt Du Dich doch noch überreden, die Nacht hier zu bleiben?"

„Fällt mir gar nicht ein!"

„Wenn aber ein Geschäft zu machen wäre? Du weißt, wir sehen ziemlich zerlumpt aus. Und dann fragt es sich ja auch noch, ob wir nicht beide von dem Inspektor Braun erkannt werden!"

Der größere Mann stieß einen Fluch aus. Dann aber lachte er laut auf und rief:

„Zwanzig Jahre Zuchthaus verändern den Menschen gewaltig! Ich fürchte nicht, daß wir erkannt werden."

„Man kann es nicht wissen, Vorsicht ist immer nöthig. Vielleicht wäre es auch nicht nothwendig, daß wir gerade als Arbeiter dort eintreten. Möglicherweise könntest Du ja Deine Rache auf eine andere Weise ausüben."

„Gleichviel; komm nur, komm; ich muß sie sehen!"

„Ich glaube, Du liebst sie immer noch, die schöne Wally!" höhnte der Kleine.

„Schweig! Von Liebe ist keine Rede! Nur rächen will ich mich an der Verrätherin!"

„Ich glaube Dir es wohl, daß Du Dich sehnst, Rache an ihr zu nehmen. Sie hat Dir doch dazumal einen fürchterlichen Streich gespielt!"

„Sag mal aufrichtig," rief der andere, „habt Ihr wirklich zu jener Zeit den Major von Krause nicht umgebracht?"

„Auf Ehre, Freundchen, wir sind es nicht gewesen!" betheuerte der Kleine.

„Merkwürdig! So ist Deine Erzählung wahr?"

„Buchstäblich wahr! Und Du kannst glauben, ich gäbe etwas darum, wenn es mir noch einmal gelingen sollte, die wirklichen Mörder zu entdecken; aber das wird wohl nicht geschehen."

Mit diesen Worten schritt jetzt der Kleine langsam weiter. Auch der Größere schwieg und starrte wieder mit finsteren Blicken vor sich hin.

„Du, hör mal," begann der Kleine nach einigen Minuten und erfaßte seinen Begleiter am Arme.

„Was hast Du denn?"

„Hast Du nicht die Erzählung mit angehört, dort drüben im Wirthshause?"

Der Größere musterte den Kleinen mit einem eigenthümlichen Blicke.

„Der Bauer sprach von sechstausend Mark, die der Herr Steller gestern nach Hause gebracht haben sollte!"

„Ich habe es gehört!" stieß der andere hervor.

„Wie wäre es, wenn wir uns in Besitz dieses Geldes brächten? Sieh Dich mal um; das Landhaus liegt uns ganz bequem. Siehst Du, dort drüben ist ein kleines Wäldchen; vom Dorfe ist das Gut mindestens zwanzig Minuten entfernt. Eine Stunde haben wir noch zu gehen, ehe wir die Fabrik erreichen. Was meinst Du? Ich dächte, die Gelegenheit wäre günstig. Wir sind ja vollständig unbekannt. Haben wir das Geld im Besitz, dann können wir ganz anders auftreten, und Du erreichst Dein Ziel dort in der Fabrik auch auf andere Weise. Ueberlege Dir mal die Sache!"

Der Große hatte begierig den Worten seines Genossen gelauscht. Ohne eine Antwort zu geben, setzte er seinen Weg weiter fort.

Wer waren die beiden Personen?

Der Kleine war kein anderer als Günther, der ehemalige Diebesgenosse des unglücklichen Chemikers Braun.

Sein Begleiter aber war der ehemalige Kassirer Fuchs.

Beide hatten im Zuchthause Bekanntschaft gemacht, und nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls wieder zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Gespräche erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

vollen Gange befindliche „Sachsengängerei“ wird dem vorjährigen Umfange mindestens gleichkommen. Und wieder ist es die kaum der Schule entwachsene Jugend, welche der heimischen Landwirthschaft ihre Kräfte entzieht, um zwar nicht wesentlich höhere Löhnung, wohl aber schlechte Gewohnheiten und Sitten im Ueberfluß heimzubringen. Daneben regt sich auch die überseeische Auswanderung in einzelnen Gegenden wieder bedeutend. In berechtigter Sorge um Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen bei der königl. Regierung den Antrag gestellt, die Schulferien im Sommer und Herbste so zu legen, daß die Schuljugend zur Mithilfe bei den Feldarbeiten (Pflanzung und Ernte der Hackfrüchte, Hopfenernte) herangezogen werden kann. Es ist erfreulich, daß die königl. Regierung diesem Antrage wohlwollend gegenübersteht. Ueber die diesjährigen Ernteaussichten liegen durchweg aussichtsvolle Berichte vor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1892.

— (Versetzt) sind die Hauptsteueramts-Assistenten Wiesenewski von Thorn nach Danzig und Tetzlaff von Culmsee nach Dirschau.

— (50jähriges Lehrerjubiläum). Am 13. Juni begeht der Lehrer an der höheren Töchterschule Herr J. Nadzielski sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Der Jubilar begann seine Lehrthätigkeit am 13. Juni 1842 in der Dorfschule von Dombrowken bei Graudenz, trat darauf ein Schulamt im Amt Mewe und dann in Stadt Mewe an. Im Jahre 1846 kam Herr Nadzielski nach Thorn an die neustädtische Knaben-Freischule, später an die altstädtische Knaben-Freischule, wo er mit den noch lebenden Kollegen Konrektor Ottmann und Hauptlehrer Appel wirkte. Im Jahre 1856 wurde er vom Magistrat an die höhere Töchterschule berufen, wo er jetzt noch bereits unter dem dritten Direktor thätig ist. Herr Nadzielski erfreut sich noch völliger Körper- und Geistesfrische; er ist bekanntlich ein unermüdlicher Schwimmer und badet bis tief in den Herbst hinein.

— („Veilchen, frische Veilchen!“) klingt uns jetzt zur Osterzeit, wo sich die Natur mit ihrem Frühlingskleide schmückt, häufig aus Kindermund entgegen. Die Osterglocken summen den Klang nach, welchen Schneeglöckchen vorläutete. Und nun regen sich leis und zart die Knospen, zart wie das zur Osterzeit erwachsene Blümchen des Christenthums, das jetzt der ganzen Welt duftet. Ein Osterblümchen ist auch das blauäugige Veilchen, mit dem wir jetzt unser Festgewand schmücken. Freilich ist das Blauäuglein häufig kein Kind der freien Natur, sondern ein künstlich gezogenes Treibhausgeschöpf: nicht der Frühling, sondern der Gärtner hat es hervorgezaubert. Es geht aber den künstlich gezogenen Veilchen wie den Maiglöckchen und anderen von der Hand des Gärtners aufgepäppelten Kindern Floras: sie sind formvollendet, kräftig und schön, doch muthet uns ihre Schönheit an wie das klassisch-schöne Gesicht einer Griechin oder die Gestalt einer marmornen Juno. Ein im frischen grünen Haag, hinter Hecken bescheiden blühendes Veilchen ist unscheinbarer, aber herziger, in der Farbe gefälliger, im Geruch köstlicher als die durch Ofenwärme entwickelte aristokratische Schwester. Doch jetzt bietet uns die Natur schon selbst diese lieblichen Blumen. Die „Nachtigallen unter den Blumen“ brauchen Wärme und Sonnenschein zu ihrem Sprießen und Gedeihen. Wenn die Veilchen blühen, haben wir ein sicheres Zeichen dafür, daß der Frühling seine Herrschaft angetreten hat, und deshalb ist es immer als Sendbote des holden Jünglings gefeiert worden. Darum hat das Blauäuglein auch eine Rolle in der deutschen Kultur- und Sittengeschichte gespielt. Und in neuerer Zeit kann wohl keiner von uns Deutschen ein Veilchen ohne ein Gefühl der Wehmuth anblicken, erinnert es ihn doch daran, daß Violetta die Lieblingsblume Kaiser Friedrichs war. Wie die Kornblume uns stets gemahnt an den ruhmreichen Einiger Deutschlands, so gedenken wir seines edlen Sohnes beim Anblick des Veilchens. Beide Blumen haben einen symbolischen Charakter für uns gewonnen und wenn auch die Gegenwart sich auf die Blumensprache weniger versteht, als die Vorfahren, die Bedeutung der Kornblume und des Veilchens ist allgemein bekannt: Beide sind jedem Deutschen heilig! — Und wenn wir jetzt den Ruf: „Veilchen, frische Veilchen!“ hören, da gedenken wir mit Wehmuth der Vergangenheit, aber auch voll Hoffnung der Zukunft, an Lenz und Sonnenschein:

„Veilchen unter Gras versteckt,
Wie mit Hoffnung zugedeckt,
Veilchen freue dich mit mir:
Sonne kommt ja auch zu dir!“ —

— (Luftschiff). Nachdem Herr Hermann Ganswindt, der bekannte Luftschiffserfinder, eine Tournee in Ostpreußen beendet hat, beabsichtigt er in Berlin den von ihm nahezu vollendeten Flugapparat öffentlich vorzuführen. Auf der Durchreise dahin wird Herr Ganswindt auch in Thorn einen Vortrag über Luftschifffahrt halten und zur Bekräftigung seines Nachweises ein kleines Luftschiffchen ohne Ballon nur mittels Flügeln in die Luft steigen lassen. Die Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz wird den Vorverkauf der Billets und der Schriften des Erfinders übernehmen. Demselben stehen übrigens viele Gutachten selbst vom Chef des Generalstabes der Armee und dem Chef der Eisenbahnbrigade, welchem die Militär-Luftschifferabtheilung unterstellt ist, zur Verfügung und die Zeitungsberichte über seine Vortragstournee lauten ebenfalls sehr empfehlend; da außerdem Herr Ganswindt in seinem Vortrag die Möglichkeit einer Expedition nach andern Weltkörpern erörtern und, wie wir aus dem uns vorliegenden Prospekt ersehen, ganz neue wissenschaftliche Aufschlüsse über die Beschaffenheit des unendlichen Weltalls geben will, so sehen wir dem Vortrag mit Spannung entgegen.

— (Die Kriegerfechtanstalt) veranstaltet morgen (am ersten Osterfeiertage) im Wiener Café in Mocker ein Volksfest, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, humoristischen Vorträgen und Tanz.

— (Handwerkerverein). In der Versammlung am Donnerstag wurde der Bericht über die Jahresrechnung pro 1891 vorgetragen. Danach belief sich die Einnahme auf 1137,15 Mk., die Ausgabe auf 1066,28 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 1170,87 Mk. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. In die Volksbibliothek-Kommission wurden die Herren Borkowski und Preuß wiedergewählt.

— (Konzerte). Die Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke konzertirt an den drei Osterfeiertagen abends im Schützenhause, die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz an den beiden ersten Feiertagen abends im Artushofe, die Ulanenkapelle am 1. Feiertage nachmittags in der Ziegelei.

— (Pferdemusterung). Die Vormusterung sämmtlicher Pferde des Kreises Thorn findet statt in Steinau am 6. Mai, in Leibitsch am 7. Mai, in Podgorz am 9. Mai, in Thorn am 10. Mai, in Renczkau am 12. Mai, an allen Orten vormittags 9 Uhr.

— (Unfall). Gestern gegen Abend befand sich der große Kahn des Schiffers Folgmann nahe dem Wasserübungsplatz der Pioniere in voller Fahrt mit allen Segeln. Ein Drehwind erfaßte die Segel mit solcher Gewalt, daß der Mast im Sitzschemel brach und beim Niederfallen das Verdeck zerschlug. Ein Dampfer fuhr heute zur Unfallstelle, um den Kahn heraufzuschleppen.

— (Kellerbrand). Gestern Nachmittag entstand in dem Keller des Hauses Breitestraße Nr. 14 ein Brand, der jedenfalls durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen war. Durch Hausbewohner und Leute aus der Nachbarschaft wurde der Brand gelöscht.

— (Die stark verweste Leiche) eines unbekannten Mannes wurde am 19. März bei Leibitsch in der Drewenz gefunden. Die Gesichtszüge waren unkenntlich. Der Mann trug an einem um den Hals gelegten schwarzen Bande ein kleines Messingkreuz mit dem Bilde des gekreuzigten Christus. Der hiesige Erste Staatsanwalt ersucht um Auskunft über die Persönlichkeit des Todten.

— (Mit welcher Unverfrorenheit) den Zeitungen manchmal sogenannte „Berichtigungen“ zugesandt werden, davon zeugt nachfolgende Zuschrift, welche wir der Kuriosität wegen wörtlich wiedergeben:

„Thorn, d. 15. 4. 92.

Redaction Thorner Presse Werden Sie hiermit ersuchen laut Parag. 11. deß Preß Gesetz. folgender Berichtigung, über die Verhaftung Arbeiter Timmler und Seitzbach, in der nachstem Nummer Ihres Blattes auf zunehnnen, Erkläre hierdurch, daß ich weder wegen vebobotenen Glückspiels noch sonst überhaubt verhaftet wordem bin, auch ist kein Arbeiter Timler verhaftet worden

E. Timmler Schaubudenbesitzer“

Demgegenüber erklären wir nochmals ausdrücklich, daß Timmler und Seitzbach von der Polizei behufs Feststellung ihrer Personalien verhaftet worden waren und dem Gerichte wegen Gestattung unerlaubten Glückspiels zur Bestrafung angezeigt worden sind.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein grauer Hut in einem Geschäftslokale. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,00 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit Ladung Reis, Petroleum, Schmalz rc. und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bei den Postanstalten im Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Bestimmung des Stationsorts vorbehalten, 10 Landbriefträger, jährlich je 650 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig, Packetträger, 700 Mk. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Stelle für den Bahnbewachungsdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von 700 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Der Masern-Bazillus) ist, wie die „Post“ erfährt, im Berliner städtischen Krankenhause Moabit durch den Assistenzarzt Dr. Canon entdeckt worden. Wie der Influenza-Bazillus, den er gleichzeitig mit Stabsarzt Dr. Pfeiffer entdeckt hat, hat Dr. Canon auch den Masernbazillus im lebenden Blute von maserkranken Kindern gefunden. Nähere Mittheilungen bringt die gestern (Freitag) erscheinende Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift“.

(Die Berliner Konfektions- und Modewaarengeschäfte) haben ein so vorzügliches Ostergeschäft zu verzeichnen, wie es seit langen Jahren nicht beobachtet werden konnte. Engros- und Detailverkehr nehmen daran gleichmäßig theil. Erste dortige Firmen, die auf eine mehr als fünfzigjährige Vergangenheit zurückblicken können, erklären, daß seit Geschäftsbestehen nicht so große Einnahmen vor Ostern erzielt worden sind, wie diesmal. In Geschäften, welche über mehr als 200 Verkäufer verfügen, mußte das Publikum oft stundenlang warten, bevor es bedient werden konnte.

(Die Berliner Sozialdemokraten) wollen den 1. Mai, weil er diesmal auf einen Sonntag fällt, großartig feiern. Im vorigen Jahre fiel die Maifeier sehr kläglich aus. In den sechs Berliner Reichstagswahlkreisen sind dreizehn große Lokale, darunter die größten Brauereigärten belegt worden. Der Preis für das Billet soll nur 20 Pfg. betragen und dafür die Maifestzeitung und ein Festzeichen unentgeltlich geliefert werden. Die rund 4000 Mitglieder des Arbeitersängerbundes sollen sich an diesem Tage in den Dienst der Partei stellen. Am 1. Mai soll auch das erste Brot der neuen Genossenschaftsbäckerei für Berlin und Umgegend ausgegeben werden. Der Antheilschein ist auf 5,50 Mark mit Einschreibegeld gestellt. In den verschiedenen Stadttheilen will die Genossenschaft Verkaufsstellen einrichten. Zunächst sollen täglich 1500—2000 Brote gebacken und zu denselben nur reines Roggenmehl verwendet werden.

(Der Berliner Hofschauspieler Sauer), schon seit Jahresfrist leidend, ist seit einigen Tagen des fortschreitenden Gehirnleidens wegen nach dem „Maison de santé“ gebracht worden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(Todesfall). Der bekannte Luftschiffer Eduard Damm in Berlin ist am Dienstag Nachmittag nach kurzem Krankenlager verstorben.

(Rekognoszirt). Die kürzlich in Berlin ermordete angebliche Lumpensammlerin ist nunmehr als die frühere Krankenpflegerin Adelheid Retzlaff aus Driesen durch ihre Mutter und ihre beiden Schwestern rekognoszirt worden. Jetzt erscheint ein Raubmord nicht wahrscheinlich.

(Ein gutes Geschäft) hat die Stadt Berlin mit der Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 20 Mark gemacht. Die bisher versteuerten 36 000 Hunde brachten einen Ertrag von 324 000 Mark; infolge der Hundesteuer ist die Zahl der zur Steuer herangezogenen Hunde, der „Volksztg.“ zufolge, auf 20 000 heruntergegangen, die indessen 400 000 Mk. Steuern einbringen. 16 000 Hunde weniger — 76 000 Mk. mehr.

(Wenn in Sprottau Holzauktion ist). In Sprottau fand jüngst eine Holzauktion statt, welche rund 1000 Mark brachte; die Stadtverordnetenversammlung fand es nun unerhört, daß zur Ankündigung dieser Auktion 700 Mk. für Zeitungsinserate verausgabt worden und beschloß, den Magistrat regreßpflichtig zu machen. Infolge dessen haben die 6 unbesoldeten Stadträthe und der Forstdezernent, Forstmeister Passow, ihre Aemter niedergelegt.

(Wirksam). In Schwelm wurde die Gemeindesteuer von 320 auf 190% herabgesetzt.

(Ueber den Schneesturm), der von Dienstag Nacht bis Mittwoch früh über Süd- und Mittelschweden raste, sind telegraphische Berichte aus Wimmersby, Oskarshausen, Helleftadt und anderen Orten eingegangen. Auf vielen Stellen liegt der Schnee fußhoch, der Verkehr ist theilweise gestört, auch sind die Telephon- und Telegraphenleitungen mehrfach zerrissen.

(Unbegründeter Verdacht). Der deutsche Maler, der, wie wir meldeten, in Capri unter dem Verdacht verhaftet wurde, seine Geliebte von einem Felsen herabgestürzt haben, heißt, den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge, Schröter. Die Vermuthung, daß nur ein Unglücksfall vorliege, hat sich als richtig erwiesen. Das Mädchen ist beim Pflücken von Blumen zufällig abgestürzt. Der Maler wurde bereits in Freiheit gesetzt.

Eingesandt.

Während der Sachverständige sich in seinen Mittheilungen in Nr. 81 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ vom 5. April bei dem Vergleiche der Kosten des elektrischen Glühlichtes mit dem Gaslicht bemüht hat, möglichst dem Publikum bekannte Ausdrücke zu gebrauchen, hat dies der Herr Fachmann in dem Eingesandt am Donnerstag leider nicht gethan und dadurch das Urtheil des Publikums etwas erschwert, denn man kann doch nicht jedem zumuthen zu wissen, was z. B. Wattstunden, Ampère und Volt sind.

Weil die Wasserkraft der Leibitscher Mühlen Tag und Nacht die gleiche ist, so hat der Sachverständige allerdings angenommen, daß am Tage der elektrische Strom in Akumulatoren angesammelt, während der Brennzeit indeß direkt verwendet wird. Die Abnahme der Leuchtkraft der Glühlampen mag dadurch eine etwas geringere sein, auf den Preis des Lichtes hat dieser Umstand indeß gar keinen Einfluß, den die zu zahlende Grundtaxe soll pro Jahr und Glühlicht Mk. 5 betragen, und da die durchschnittliche Brenndauer im Jahr 1000—1200 Stunden beträgt, so ergiebt dies für die Brennstunde 0,4 Pf., die zu den 3½ Pf. Stundenpreis zugerechnet werden müssen.

Dem Herrn Fachmann sei noch höflichst bemerkt, daß es doch als ein Vortheil des Gases und nicht des elektrischen Lichtes angesehen werden muß, daß man jede einzige Gasflamme je nach Bedarf hell oder weniger hell brennen lassen und dadurch wesentlich sparen kann, was bei dem elektrischen Licht nicht der Fall ist.

Der Herr Fachmann will die Angaben über Gasbrenner unberücksichtigt lassen, weil dieselben, durch Leitungsverlust, Leitungsanlagen und Qualität des Gases beeinflußt, nur theoretische sind. Da das Glühlicht durch Abnahme der Leuchtkraft doch aber in weit höherem Grade beeinflußt wird, so können auch die Angaben über dieses nur als theoretische gelten. Bei dem elektrischen Bogenlicht ist dies aber noch weit mehr der Fall, denn die Angaben über dessen Leuchtkraft sind doch sehr unzuverlässige.

Was die Qualität des hiesigen Gases anbetrifft, so wird der Herr Fachmann zugeben müssen, daß dieselbe eine sehr gute ist.

Der Sachverständige weiß sehr wohl, daß das elektrische Bogenlicht billiger ist, wie die Beleuchtung mittels Siemens-Generativbrenner, trotzdem konnte derselbe wohl beide Beleuchtungsarten mit einander vergleichen, weil nur wenige Räume in Thorn vorhanden sind, deren Größenverhältnisse eine Beleuchtung durch elektrisches Bogenlicht als zweckmäßig erscheinen lassen, während eine große Anzahl von Räumen vorhanden ist, die zweckmäßig durch Siemens-Regenerativbrenner erleuchtet werden können; alle Inhaber dieser letzteren Räume müssen demnach, wenn sie zur elektrischen Beleuchtung übergehen, anstatt des billigen Lichtes der Siemens-Generativbrenner den fast vierfachen Preis des elektrischen Glühlichtes bezahlen, wenn sie dieselbe Lichtestärke haben wollen wie mittels Gas.

Der Sachverständige.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Oldenburg, 16. April. Heute begann vor der Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung gegen den früheren, vor längerer Zeit seines Amtes entsetzten Pastor Müller aus Goldenstedt. Die Anklage zählt 46 Fälle von Urkundenfälschung, 30 Fälle von Unterschlagung, 6 Fälle versuchten Betruges auf. Die Betrügereien machen über 1 Million Mark aus. Der Angeklagte ist geständig.

Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg, der Zar werde Ende Mai von Kopenhagen aus dem Kaiser Wilhelm in Berlin einen Besuch abstatten.

Paris, 16. April. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Giers im Sterben liege. Als sein Nachfolger wird Lobanoff, Botschafter in Wien, genannt.

Nizza, 16. April. In Montecarlo herrscht die größte Aufregung, weil schon zum drittenmale in den Kasinosälen Melinitpatronen gefunden wurden. Das Kasiuo ist provisorisch geschlossen. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. April	14. April
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	206—55	205—25
Wechsel auf Warschau kurz	206—40	205—15
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—20	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—
Diskonto Kommandit Antheile	189—30	188—70
Oesterreichische Kreditaktien	168—50	168—40
Oesterreichische Banknoten	171—30	171—50
Weizen gelber: April-Mai	189—50	189—25
Juni-Juli	189—50	189—25
loko in Newyork	100—	100—75
Roggen: loko	200—	201—
April-Mai	201—50	203—
Mai-Juni	195—	196—70
Juni-Juli	189—75	191—70
Rüböl: April-Mai	53—80	53—50
Sept.-Oktb.	51—70	51—50
Spiritus:		
50er loko	60—50	60—90
70er loko	41—	41—40
70er April-Mai	40—70	40—80
70er August-Sept.	42—40	42—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 14. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen zum Verkauf 35 Rinder, 1576 Schweine (darunter 134 Bakonier, 2304 Kälber, 776 Hammel. — An Rindern wurden etwa zwei Drittel zu vorigen Montagspreisen verkauft. — In inländischen Schweinen verlief der Markt reger als am letzten Montag: 1. war nicht aufgetrieben, 2. und 3. brachte 48—54 Mk., per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Es wurde geräumt. Das Bakoniergeschäft lag, wohl des bevorstehenden Festes wegen, ganz still; es wurde nur wenig umgesetzt zu ungefähr den Preisen des letzten Montags, also 47—49 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief glatt. Wie stets vor dem Fest, war leichte Waare besonders begehrt und wurde höher bezahlt, als sonst. 1. 58—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 49—57, 3. 40—48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Unter den Hammeln befanden sich auch 400 sog. Osterlämmer, welche rasch zu angemessenen Preisen umgesetzt wurden. Im übrigen fand, wie gewöhnlich an dem kleinen Markt, ein Umsatz in Hammeln nicht statt.

Königsberg, 14. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß fest. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Sonntag am 17. April.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 59 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 01 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 19. April 1892. nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Am 1. und 2. Osterfeiertage wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Dienstag den 19. April 1892, abends.

Für die mir in so hohem Maße bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank.

Frau **Ida Jansen.**

Bekanntmachung.

Die an der städtischen Hilfsförsterei lagernden **circa 60 Bund Bindeweiden** (à 0,50 Mark) sollen verkauft werden.

Bestellungen wolle man schriftlich oder mündlich an Herrn Oberförster **Baehr** hierselbst richten.

Thorn den 14. April 1892.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 20. April 1892

von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferraris** Gasthaus zu **Podgorz** folgende Kiefern-Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk Ruhheide:

Jagen 121 (an der Grabiaer Grenze) und Jagen 129 (unmittelbar an der Thorn-Argenauer Chaussee)
circa 50 Rm. Spaltknüppel,
circa 500 Rm. Reisig I. Klasse.

b. Schutzbezirk Schirpitz:

Jagen 184, 189, 190 (unweit der Thorn-Argenauer Chaussee)
650 Stück Stangen III. Klasse,
34 Hundert Stangen IV. Klasse,
circa 14 Rm. Kloben,
circa 200 Rm. Spaltknüppel,
circa 2000 Rm. Reisig I. Klasse.

Außerdem gelangen aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Schutzbezirke diverse Brennhölzer zum Verkauf.

Schirpitz den 14. April 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

werden von dem Malermeister Herrn **A. Burczykowski** wie bisher angenommen und ausgeführt.

H. Schirmer, Verwalter.

4 Arbeitspferde,

5 und 6 Jahre alt,
2 Arbeitswagen, 6 Paar Pferdesielen, 2 Paar Schottische Eggen, 2 Pflüge und circa 50 starke fertige Wagendeichseln
habe zum Verkauf.

Czecholinski in **Mocker.**

Zur Saison

empfehle mein großes Lager in:

Damen-, Mädchen- u. Knabenhüten

sowie durch meine **vielempfohlene Directrice** nach den geschmackvollsten Mustern der Mode gefertigten Hüte zu **erstaunlich billigen Preisen.**

Sämmtliche Zuthaten zur Damenschneiderei und ferner zu bedeutend herabgesetzten Preisen eine **große Partie Herren-, Damen- und Kinderwäsche.**

E. Cholevius, Thorn III,
Mellinstraße 81.

Federn zum Waschen und Färben werden jederzeit angenommen.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).

Meine

Gastwirthschaft

mit 60 Morgen Land, Kegelbahn, guten Flußwiesen, eigenem Holzbedarf, vollständigem lebenden und todten Inventar, Dresch-, Häcksel- und Reinigungsmaschinen, guten Gebäuden ist umständehalber billig mit 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Auch nehme ich ein Haus in der Stadt oder eine kleine Wirthschaft bei der Stadt in Zahlung. Offerten unter Nr. 75 692 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß meine

Dampfschleif- und Polieranstalt

wieder vollständig im Betrieb ist, daher das **Schleifen** wie **Repariren** von **Scheeren, Rasiermessern, Taschen-, Tischmessern** und **Kaffeemühlen etc.** schnell und gut ausgeführt wird.

Gustav Meyer, Thorn.

Dachspließe,

circa 30 bis 40 Mille, verkauft, um damit zu räumen, sehr billig

J. Wardacki, Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Sekretär d. Inv.- u. Alters-Vers.-Anst. der Provinz Westpreußen Herrn **William Borschke** in Danzig beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im April 1892.

Carl Neuber.

Knaben-Mittel- u. Elementarschule.

Die Aufnahme erfolgt am **Dienstag** und **Mittwoch, den 19.** und **20. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 11.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß und, wenn sie vor 1880 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Elementar-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch den 20. d. Mts.** vormittags von 9—1 Uhr im Zimmer Nr. 5 statt; ev. Kinder haben den Taufschein vorzulegen.

Samietz, Rektor.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner von der Königl. Regierung konzessionirten

Privatschule

den 21. April. — Knaben werden für Septima resp. Sexta von mir vorbereitet. Zur Annahme von Schülern bin ich täglich von 3—5 Uhr nachmittags bereit.

Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Katharinenstraße 3.

Stacheldraht

empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Antiquarische
Schulbücher
bei **Justus Wallis.**

Erich Müller Nachf.
Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt sämmtliche

Artikel zur Krankenpflege,

Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Saxhlet-Apparate.

Corsettes!

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuen Auflagen** — **seitens der Lehrkräfte werden neue Auflagen gewünscht** — und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Habe auch — wie immer — einen Posten antiquar. Schulbücher am Lager. Ferner empfehle Schreibhefte, Diarien und Schreib- und Zeichenutensilien.

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.



Artushof.

Sonntag und Montag (1. und 2. Osterfeiertag):

Concert Friedemann.

Programm u. a.:

Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert — Hermes-Schwingen-Walzer — „Das Zauberhorn", große Fantasie aus „Oberon" — Melodien aus der Operette „Die Kosakin."

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher zu bestellen.

C. Meyling.

Zum Osterfeste!

empfiehlt ihre anerkannt **guten** Biere,

Lager- und Felsenkellerbräu,

in Gebinden sowie in Kistchen von 50, 25, 20 und 10 Flaschen, zu billigen Preisen, franko Haus, die

Bierniederlage der Dampfbrauerei „Amerika"

Thorn III, Mellin- u. Hofstraßen-Ecke

E. Wencelewski.

Pilsener Bier

vom Faß (Bürgerliches Brauhaus in Pilsen) empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine Dame,

die der **Buchführung** mächtig ist, wird per 1. Mai cr. **gesucht.** Offerten unter A. L. 536 durch die Exped. d. Ztg. erb.

Brauner, 7½ z. 12j.

Wallach

und **gr. dän. Dogge** zu verkaufen

Schulstraße 29, pt. links.

Schützenhaus.

Am 1., 2. u. 3. Osterfeiertag:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Anfang am 3. Feiertage 8 Uhr.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Am 1. Feiertag Nachm. 3½ Uhr

im

Ziegelei-Etablissement

Militär-Concert

vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm. Nr. 4) unter Leitung ihres Stabstrompeters.

Entree 25 Pf.

Windolf.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 17. April 1892.
(1. Osterfeiertag.)

Wiener Café in Mocker.

Extra großes

Instrumental- u. Vokal-Concert

verbunden mit

humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

Zutritt für jedermann.

Großes Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital. —

Die Prämien sind **billig,** und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachstehenden Agenten: in Culm **C. Schumacher,** Kaufmann; in Briesen **Herrm. Kannowski,** Stadtkämmerer; in Culmsee **Ad. Henschel,** Kaufmann; **F, W. Graffenberger,** Agent; **B. v. Wolski,** Apotheker; in Gollub **H. Kopitzki,** Zimmermeister; in Lissewo **Otto Ewald,** Pächter; in Schmolln **Gebr. Rübner,** Hofbesitzer; in Schönsee **C. Dahmer,** Kaufmann; **von Vormann,** Buchhalter; in **Thorn** **Olschewski,** Kaufmann; **Stefan Reichel,** Kaufmann, sowie der zur sofortigen Ausfertigung von Polizen ermächtigte General-Agent **A. P. Muscate, Danzig.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorräthig in **Thorn** bei:

F. Menzel, Max Braun, W. Knozkowski, R. Kuszmink Nachf.

12000 und 9000 Mark

auch außerhalb aber **nur** gegen **sehr gute** hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

bei **Gude, Schlossermeister, Hohestr.**

Heringstonnen,

in jeder Quantität, werden **zu kaufen gesucht.** **Gebr. Pichert.**

Alte

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt

Robert Tilk.

Gute geräucherte

Schinken

das Pfund zu 70 Pf.

sind stets zu haben bei

Walendowski.
Piaske bei Podgorz.

Prüfsteine,

um falsches Geld zu entdecken, empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Sonnenschirme

in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an **S. Hirschfeld.**

Ein Hühnerhund

braun und grau gefleckt, 1¼ Jahr alt, ist billig **zu verkaufen.**

Restaurateur **Müller,** Katharinenst. 3.

Suche sofort

für **Westpreußen** einen **tüchtigen Vertreter oder Wiederverkäufer** für ein neu erfundenes **Schmiedefeuer** (Form) D. R. P. 52 545, leicht verkäuflich. Offerten wolle man an **H. Heilmann,** Ellefeld i. V. Sachsen gelangen lassen.



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Kloak- und Maurereimer **stets vorräthig.**

15000 u. 7000 Mk. à 5%

sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9 II.

Eine perfekte Köchin,

eine **Meierin** und mehrere **Landwirthinnen,** alle mit sehr guten Zeugnissen, empfiehlt

W. Gniatczynska, Miethsfrau,
Thorn, Seglerstraße 25.

Zum 1. Juli wird ein gewandtes, tüchtiges

Hausmädchen

gesucht, auch durch Vermietherin. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Direktor **Berendes,**
Zuckerfabrik Culmsee.

Ein tüchtiges Laufmädchen

kann sich melden.

Schoen & Elzanowska.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Der bekannte Herr, welcher gestern Abend im Krajewski'schen Geschäft irrthümlich meinen statt seinen Hut mitnahm, wird ersucht, denselben sofort im genannten Lokale wieder einzutauschen. **P. G.**

Tüchtige Acquisiteure

werden für eine Vers.-Branche g. festes monatl. Geh. **ges.** Off. sub. **F. 1000** d. d. Exp. d. Z.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissen.

Der Cursus beginnt am 21. April. Gründl. Ausbildung.

H. Baranowski, z. sprechen v. 8—9 V. Gerstenstr. im Milchladen bei **Rupinski.**

Akkordfuger

erhalten Arbeit beim

Maurermeister **G. Plehwe.**

Erdarbeiter

bei hohem Lohne **gesucht** bei den Einebnungsarbeiten hinter Fort Va bei Thorn durch **Mehrlein.**

Herrschaftliche Wohnung,

Bel-Etage, 7 Zimmer **(darunter schöner Salon)** nebst Zubehör und Warmheizung, auf Wunsch Pferdeställe mit Futterboden und Sattelkammer, in Folge Versetzung des jetzigen Inhabers (Stabsoffizier) **Brückenstraße 13** (ehemalige polnische Bank) — in der Nähe des Hotel „Schwarzer Adler" — **zum 1. Oktober 1892 zu vermiethen.**

Ferner eine Wohnung im dritten Stock, **3 Stuben, Mädchenstube, Küche** 2c., schon **zum 1. Juli 1892** oder auch später daselbst **zu vermiethen,** auf Wunsch auch Pferdeställe mit Sattelkammer u. Futterboden.

Die letztere Wohnung hatte der frühere Herr Brigade-Adjutant inne.

Näheres daselbst beim Vicewirth im 3. Stock rechts.

Baderstr. 7 ist die **II. Etage,** 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Pension für einen Schüler

der unt. Klasse zu haben **Mauerstr.** 61 I.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. Bäckerstr. 12, 1 Tr.

Münchener Löwenbräu.

Sonntag den 17. April:

Bockbier.

Georg Voss.

Täglich frische

Waldmeisterbowle

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Neu-Weisshof.

Am 2. Oster-Feiertage
von nachmittags 4 Uhr

Tanzkränzchen.

Hintz.

Das

Museum

vor dem Bromberger Thor

ist täglich von früh 10 bis abds. 10 Uhr geöffnet.

Neu! Neu!

Raubmörder Wetzel

und vieles andere mehr.

Entree für Erwachsene 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet der Besitzer.

Wohnungen zu vermiethen,

4 Stuben, Küche u. Zubehör. Bäckerstr. 35 — Grabenstr. 16. **Wunsch.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 91 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 17. April 1892.

Das „Vorwitzchen“.

Ostermärchen von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

Es war wieder einmal Frühling geworden in der Welt, und die Menschen feierten Ostern, das Auferstehungsfest.

Groß und Klein trieb sich auf der Wiese umher und vergnügte sich mit Eiersuchen. Besonders unter einer tausendjährigen Eiche gings lustig her. Eine Gesellschaft war aus der Stadt gekommen mit einem Körbchen voll wunderschöner, buntbemalter Eier, die wie Blumen aus dem Moosgrunde des Körbchens hervorleuchteten. Der Chokoladenhase, der sie gelegt hatte, lag auch daneben. Lachend wurden sie versteckt und lachend wiedergefunden. Der Lärm war so groß, daß er sogar unter die Erde drang, wo die Blümlein noch immer schliefen, obgleich Schneeglöckchen gewissenhaft den Lenz eingeläutet hatte.

„Hörst Du das Vergnügen droben, Schlüsselblume?“ frug die Knospe eines Leberblümchens. „Ich will auch dabei sein — ich schüttele die Erde ab!“

„Sachte, sachte, Schwesterchen!“ rieth die bedächtigere Freundin. ’s ist wahrhaftig noch kein Lenz, wenn sichs durch die Erdspalte auch so ansieht, Das reine Fensterwetter! Schicke Deine Blätter erst voraus, sie geben Schutz und wärmen!“

„Nein, liebe Freundin, ich muß mich gleich selbst droben umsehen!“

„Du bist doch allezeit das „Vorwitzchen“, jeder neue Lenz läßt Dich so erkennen!“

„Thut nichts! Ich weiß bestimmt, die Menschen freuen sich, wenn sie mein blaues Blumenköpfchen erblicken, wie ein Erdensternlein, und heben schnell den Fuß, um das erste Blümchen zu schonen! Wenns was Gutes gilt, muß man sich nicht besinnen!“

„Solche Kinderherzen brauchen immer eine Gouvernante!“

„’s ist mal nicht anders, ich mag die Menschen nicht warten lassen!“

Courage und Verliebtheit stecken an, auch die vorsichtige Freundin fing an, die Erde von sich zu schieben. Das thörichte, liebe Kind war ihm nun einmal ans Blumenherz gewachsen. Bald standen die Freundinnen auf der Oberfläche.

Es war inzwischen Nacht geworden auf der Erde, aber der Vollmond machte es taghell. Es blieb auch heuer den ganzen Abend lebendig auf der Landstraße. Zuerst kamen Hans und Grete vom Ostertanz.

„Weißt Du was, Grete,“ sagte Hans, „das Scharmiren hab ich nun herzlich satt! Die ganze Brautschaft kann mir gestohlen werden! Wenn wir nur freien könnten!“

Grete zierte sich nicht einmal mehr, es wäre doch auch nur verunglückt. Sie sagte nur traurig: „Wünschen hilft nichts — wir müssen noch warten mit der Heirath!“

„Ich habe ein Lotterieloos daheim — vielleicht gewinnts! Dann heirathen wir flugs vom Platze fort!“ sprach Hans.

„Ach, wenns doch so werden wollte, lieber Hansel!“ meinte Grete kläglich.

Da löst sich eine leuchtende Sternschnuppe vom Himmel, denn der Engel, dem die Arbeit zufiel, ging mit seiner Lichtputzscheere just umher. Und wie der glänzende Himmelskörper zur Erde niedergleitet, jubelt Hans:

„Mein Lotterieloos gewinnt, die Sternschnuppe hat „Ja“ gesagt. Es gewinnt ganz gewiß!“ Damit gingen sie hoffnungsvoll heim.

Ein Weilchen darauf kam ein junges Ehepaar, das war der Spatzenmüller mit seiner Frau. Sie waren mit einander in der Anverwandtschaft zum Kindtaufschmaus über Land gewesen.

„Es wäre doch schön, wenn wir endlich auch einmal Kindtaufen halten könnten, Frau,“ sprach der Mann. „Unser vorjähriger Wein ist just sauer genug, daß ihn die Gäste für uns trinken können!“

„Ach ja, wenn ich doch auch so ein liebes, kleines Kindel herzen könnte!“ seufzte die Frau.

Und wie sie den Herzenswunsch ausspricht, löste sich wieder eine Sternschnuppe und schwamm im Aether zur Erde nieder.

„Paß auf, Frau! Wir kriegen wirklich ein kleines Kind!“ rief der Mann freudig.

So war es gar unterhaltlich heute auf der Landstraße, und Leberblume und Schlüsselblume wachten beinahe die ganze Nacht. Am Morgen, als die Sonne schien, sprach Leberblume:

„Ich wollte, ich wäre auch eine Dirne und dürfte unter den Menschen einherwandeln. Es muß doch zu hübsch sein mit einem schönen Goldkettlein am Sonntag spazieren gehen zu können.“

„Ach ja — ich möchte auch wohl ein liebes Mägdlein sein und mit dem Gesangbuch mit den andern durch den Wald gehen. Ich würde dann wahrscheinlich schöne, strohgelbe Haare haben, ähnlich wie meine Blüten sind.“

Am Sonntag ging der Brummbaß durch den Wald mit seinen kleinen Musikanten. Ein Paar Geiger waren auch dabei.

„Der Hans hat doch ein ganz scheußliches Glück gehabt!“ sagte der eine Geiger, „solch einen Sack voll Geld in der Lotterie zu gewinnen!

„Nun hat er freilich gut freien!“ meinte der andere. „Der Spektakel im Hochzeitshause wird wohl die ganze Nacht nicht aufhören!“

„Schrumm, schrumm!“ bestätigte der Brummbaß in seinem Kasten verdrießlich.

„Ich muß laufen, der Storch hat die junge Müllerin in der Spatzenmühle ein Bischen stark ins Bein gebissen“ sagte die Wehemutter eilend. „Nun haben sie auf einmal ein Kind! Ich will nur schnell Kamillenthee kochen!“

Leberblume und Schlüsselblume standen an ihrem Plätzchen auf der Lauer und verloren kein Wörtlein von dem, was die Vorübergehenden gesprochen. „Weißt du was, Schlüsselblume, wir wollen uns heute Abend auch etwas wünschen, vielleicht sehen wir gleichfalls eine Sternschnuppe niederfallen!“ meinte Leberblume überlegend. Und wirklich sprach sie am Abend bittend immer vor sich hin:

„Liebe, gute Sternschnuppe, wir möchten gern als ein Paar hübsche Dirnen auf der Erde wandeln und unter den Menschen leben!“ Und als das Blümchen solches zum dritten Male gesagt hatte, fühlten die Geschwisterkinder deutlich, wie sie beide hoch emporwuchsen bis zur richtigen Frauengröße. Eins, zwei, drei, und sie standen da als zwei liebe Mägdlein. Leberblümchen hatte krauses, braunes Haar und gerade so stahlblaue Augen, wie seine Blüthensterne einst gewesen waren. Schlüsselblume aber hatte einen zarten, milchweißen Teint und schöne strohgelbe Haare. Staunend, erschrocken blickten sie zuerst einander an und betrachteten dann entzückt ihr Menschenbild im Wiesenbache.

„Nun wollen wir auch gleich zusammen in die weite Welt ziehen!“ sagte Leberblümchen-Vorwitzchen, das allezeit Courage hatte. „Im Frühling ist gut wandern!“

Da erhebt sich plötzlich in den vielhundertjährigen, moosumhüllten Aesten der Eiche ein drohendes Knacken und Brausen. Es war, als ob der Sturmwind die mächtigen Aeste schüttele. Und dazu klang es aus den weitgestreckten Zweigen mit Donnerstimme herab:

„Thörichte, undankbare Kinder! Jahrelang habt Ihr in meinem Schutze im Lenze geblüht und im Winter geschlafen, so sanft und süß wie nur Blumen schlafen! Die Sonne hat Euch gewärmt, der Morgen- und Abendthau haben Euch erquickt, Euer buntes Lenzeskleidchen war Euch gewebt, und Euer Winterbettlein gemacht. Und nun wollt Ihr von dannen ziehen in die weite, kalte Welt, als arme Menschenkinder, die sich selbst die Nahrung suchen müssen, und ihr Hemdlein weben und nähen? Tausende in der Welt da draußen würden glücklich sein, wenn sie an Eurer Stelle unbekümmert und friedenvoll hier leben und athmen dürften. Denn in dem Buche ihrer Thaten, das die Zeit geschrieben, und das sie selbst die „Weltgeschichte“ nennen, sind die Blätter mit Blut gezeichnet. Wahrlich, mehr als die Freude treibt die Menschen die Verzweiflung in meinen Schatten, und es kommen mehr zu mir, um sich auszuweinen, als um sich zu vergnügen. Schaut die Worte an, die noch jüngst ein bleicher, vergrämter Mann in meine Rinde eingeschnitten hat! Es sind die Worte eines der Edelsten unter den Menschen, eines Weisen und Wahrheitsverkündigers — einer von denen, die die Menschenthoren „Dichter“ nennen:

„Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!“

Ziehet denn hinaus, Ihr Undankbaren, in die Welt, für die Euere Blumenseelen nimmer gemacht sind. Niemals aber wieder werdet Ihr leben und athmen dürfen im Schutz und Schatten der alten Eiche!“

Leberblume und Schlüsselblume zitterten wie Espenlaub, denn es wehte ihnen aus den Zweigen der mütterlichen Eiche ahnungsvoll wie Unheil entgegen. Aber es trieb sie dennoch mächtig hinaus, wie die flüggen Vögelchen aus dem engen, mütterlichen Neste. Sie faßten einander an die Hand und gingen die Landstraße entlang. Nur wußten sie nicht, wo sie miteinander heute schlafen gehen sollten. Als es dunkelte, fand sich aber glücklicherweise ein Backofen, der noch warm war, weil die Bäuerin ihr Brot heute darin gebacken hatte. Leberblümchen-Vorwitzchen kroch zuerst hinein und forderte Schlüsselblume auf, ihm zu folgen. Zufällig fanden sie auch ein schönes liebes Brot, das in die Asche gefallen und vergessen worden war. Es ward ihre erste menschliche Nahrung.

Am andern Morgen setzten sie sich auf eine Rasenbank am Birkenwäldchen, nachdem sie vorher im Schlosse um einen Dienst angefragt hatten und abschläglich beschieden worden waren. Es half nichts, sie mußten sich doch auf kurze Zeit trennen.

„Du bist schlank und zart wie die Birke, Du paßt besser in die Stadt,“ meinte Leberblümchen-Vorwitzchen überlegend. „Mich dünkt, Du magst eine feine Kammerjungfer in der Stadt abgeben. Ich bin untersetzt und ein bischen bräunlich — ich werde mir einen Dorfdienst suchen. In dem stattlichen Bauernhause dort bei den Tannen sah ich vorhin das Feuer lustig auf der Diele brennen. Neben den roth angestrichenen Binsenstühlen lagen Spitz und Kater und durften sich wärmen. Dort klopf’ ich an .... Uebers Jahr, liebe Freundin, kommen wir aber hier wieder zusammeu! Uebers Jahr am Osterfest!“

So trennten sich Leberblume und Schlüsselblume, was freilich nicht ohne viel „Scheidewasser“ abging. Schlüsselblume ahnte wenig Gutes für das liebe Kind mit dem thörichten, großen Herzen. Doch ging „Vorwitzchen“ dreist nach dem spruchverzierten Bauernhause.

Die Bäuerin in ihren kahnähnlichen Holzschuhen kam angeklappert und hörte murrend die Bitte. Zum Schluß schaute sie nicht gerade unfreundlich drein. Da ihr vor acht Tagen eine Magd davongelaufen war, hatte die Feldarbeit in der Charwoche leider nicht beendet werden können. Denn nur das Saatkorn, das in der Charwoche dem Schoße der Erde anvertraut ist, strebt mit Sicherheit zum Lichte zurück! So war es höchste Zeit geworden, und sie nahm es mit dem Examen nicht allzu genau, Vorwitzchen konnte eben noch so durchschlüpfen. Auch gab sie sich mit der Arbeit rechtschaffen Mühe. Aber die Bäuerin hatte ein hartes Herz und das Brot, das sie gab, war klein wie eine Nuß und hart wie ein Kieselstein .... Immerhin ging es ein Weilchen, bis eine große Krankheit ins Land kam. Die Leute starben dahin wie Eintagsfliegen. Auch im Hirtenhause war sie ausgebrochen, und da kein studirter Doktor den Weg dorthin finden wollte, blieben die armen Leute auf eigene Hilfe angewiesen.

Vorwitzchen jammerte das Leid, besonders um Hans, mit dem zusammen es die Ziegen hütete. Der Hans war nämlich ein Dreikäsehoch, darum nannten ihn die Leute den „Gardisten“. Sie theilte ihre Milch mit dem Dreikäsehoch und pflegte ihn, daß er wieder gesund ward.

„Willst uns die Krankheit ins Haus schleppen. Gelt, man sieht ihr den Vorwitz gleich an der Nasenspitze an?“ fragte die Bäuerin den verliebten Großknecht, dem Vorwitzchen ein paar Mal tüchtig heimgeleuchtet hatte, trotz seiner Vierschrötigkeit.

„Ueber die vermaledeiete Gutmüthigkeit!“ So ging es der kleinen Dirne mit den stahlblauen Augen und dem weichen Herzchen eben nicht vom Besten und sie seufzte manchmal: „Wahrlich, es ist leichter im Sonnenschein zu athmen und Thau zu trinken, als unter den Menschen zu leben.“

Derweilen war Schlüsselblume in die Stadt gewandert und hatte sich vorsichtig in einem hochachtbaren, reichen Kaufmannshause einen Dienst gewählt. Sie konnte nun hübsche, zierliche Kleider und reizende, gestickte Tändelschürzchen tragen und ihre strohgelben Haare in ein paar dicke Zöpfe flechten und auf dem Kopfe als herrliche Schönheitskrone befestigen.

Es gefiel ihr sehr gut in der Stadt, denn das Kaufmannshaus war so stattlich als möglich. Breite altersbraune Eichentreppen mit herrlich geschnitztem Geländer, weite Säle mit Spiegeln und Kronleuchtern von Krystall und lauschige Zimmerchen mit seidenen Polstermöbeln, über welche prächtige, saftstrotzende Palmen ihre eleganten Fächer ausbreiteten. Dazu war ihre Herrin, welche von der Schlüsselblume vornehmer „Aurikel“ genannt wurde, nicht gerade unfreundlich gegen die neue Zofe. Sie war eine wunderschöne Frau, die von ihrem Gatten abgöttisch geliebt wurde, und besaß alles, was ihre Launen sich wünschten. Dabei wurden ihre Launen immer bunter und krauser und die Langeweile immer größer. Nun war aber ein schöner Graf, der sein Pferd täglich vor ihrem Erkerfenster courbettiren ließ. Bald wußte Calypso den Weg allein nach dem Giebelhause. Er kam auch manchmal auf Besuch, und wenn er gegangen war, redete die schöne Frau im himmelblauen Boudoir mit dem indischen Papagei und sprach ihm mit größter Geduld das Wort „Arthur“ vor, so lange, bis Lori es nachsprechen konnte. Auch gab sie Schlüsselblume viele rosenfarbene Briefchen zur Besorgung, auf welchen gleichfalls das Wort „Arthur“ geschrieben stand. Schlüsselblume aber dachte: Nein, wenn ich auch Aurikel genannt werde, für dergleichen bin ich kein postillon d’amour, und verbrannte die maherniaduftenden Briefchen in dem Marmorkamin.

Da ward die Laune der schönen Kaufmannsfrau immer schlechter. Und weil es nun allezeit Fliegen an der Wand giebt, fand sich auch allezeit Grund, Aurikel zu quälen. Schlüsselblume ward immer bleicher, und ihre blauen Augen wurden immer glanzloser und sahen aus, wie „Vergißmeinnicht in Milch gekocht.“ Sie seufzte gleich Leberblume: „Ach, es ist doch schöner im Sonnenschein zu athmen und Morgen- und Abendthau zu trinken, als in diesem Feenschlosse zu wohnen. Wie mag es erst meinem Vorwitzchen ergehen? ...“ Und als der Winter verging, verließ sie das herrliche Haus, um die liebe Freundin wiederzusehen.

Leberblume in ihrem Kämmerlein, dicht neben dem Taubenschlage, hatte im Winter gar oft gefroren, denn das Bettlein, das ihr die karge Bäuerin als Zudecke gegeben, war nicht halb so warm, als die liebe, treue Mutter Erde, die sie sonst an jedem Herbst so schön warm zugedeckt hatte.

Endlich kam der Frühling wieder. Nun saß Vorwitzchen wieder auf dem Anger, um die Ziegen zu hüten, inmitten der kleinen Frühlingsblumen, die schnell aus der Erde sprießten, um ihr glückliches, friedenvolles Blumenleben von neuem zu beginnen.

„Wer doch mit Euch in den Himmel hineinwachsen könnte!“ sagte Vorwitzchen zu den Blumen. „Unter den Menschen vermag ich mich nicht zurecht zu finden!“

„s’ist auch Gesindel!“ bemerkte der Kiebitz, der neben ihr im Federbusch auf der Wiese einherstolzirte. „Meine Frau kann das Nest nicht voll genug schaffen, und doch holen sie mir alle Eier hinweg!“

Am Ostermorgen stand Vorwitzchen an der Hausthüre und schaute sich sehnsüchtig nach der erwarteten Schwester um. Da kommt ein Wagen herangerollt, so eilig, daß Nachbars Lieschen, das gerade mit seiner Sonntagspuppe auf der Landstraße spielte, kaum davon laufen kann. Doch entrücken es die flinken Beinchen noch rechtzeitig der Gefahr, bis es sich wendet, um sein verlorenes Puppenkind zu holen! Nun — ist Klein-Lieschen verloren! Da, im letzten Augenblicke, hat Vorwitzchen es glücklich der Gefahr entrissen. Aber das Rad ist dem Mädchen über die Brust gegangen, warm und purpurn quellen die Blutstropfen aus dem Munde und sickern leise in den Sand. Da steigt Schlüsselblume aus dem Wagen und ruft: „Mein Schwesterlein, mein süßes Blumenschwesterlein, so müssen wir uns wiedersehen!“

„Was giebts hier für einen vermaledeiten Spektakel?“ redet die Bauerfrau, aus dem Hause tretend. „Immer der alte Vorwitz!“

„Sie ist viel zu klug und fein für unsereinen!“ stimmt der heimgeleuchtete Goliath zu. Dafür kommt aber der Gardist angehumpelt, um Vorwitzchen zu trösten.

„Wohin gehen wir nun?“ fragt Vorwitzchen todesmatt, indem es der Freundin selig in die Augen blickt. Diese trocknet mit ihren strohgelben Haaren Vorwitzchens Blut und spricht: „Wohl weiß ich Rath! Hörst Du die Kirchenglocken? Die Menschen dort gehen in die Kirche, weil sie Leid tragen über die Erde und noch nicht in den Himmel hinaufgehen können. Wir aber tragen unsere Herzen gleich in den Himmel hinein! Bin ich nicht auch das Himmelschlüsselchen? ... Droben versteht man uns, nicht unter die Menschen, nur unter die Engel passen die Blumenseelen! Darum schließe ich uns den Himmel auf!“

Mannigfaltiges.

(Urtheil). Die Strafkammer des Hildesheimer Landgerichts verurtheilte den Bankier Knolle von dort wegen Bankerotts und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängniß.

(Neue Flugmaschine). In Bona (Algier) arbeitet ein Herr Turlin an einer neuen Flugmaschine, welche alle bisherigen Versuche dieser Art weit übertreffen soll. In der ersten Hälfte des April hofft der Erfinder seine erste Luftreise zu unternehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier oder Schule.	Erstimpfung bezw. Wiederimpfung.	Impflokal.	Tag und Stunde der Revision.	Tag und Stunde der Impfung.
1	Knaben-Elementarschule	Wiederimpfung	Bürgerschule	2. 5. Vorm. 10 Uhr	9. 5. Vorm. 10 Uhr
2	Knaben-Mittelschule	desgl.	desgl.	2. 5. „ 11 „	9. 5. „ 11 „
3	Bromberger Straße und Fischerei	Erstimpfung	Bromb. Vorstadschule	2. 5. Nachm. 4 „	9. 5. Nachm. 4 „
4	Mellin- und Schulstraße, Winkenau, Grünhof und Finkenthal	desgl.	desgl.	2. 5. „ 4 „	9. 5. „ 5 „
5	Bromberger Vorstadtschule	Wiederimpfung	desgl.	3. 5. „ 4 „	10. 5. „ 4 „
6	Kasernen-Straße und Rest der Bromberger Vorstadt	Erstimpfung	desgl.	3. 5. „ 5 „	10. 5. „ 5 „
7	Altstadt 1. Abtheilung	desgl.	Mädchen-Elem.-Schule	4. 5. „ 4 „	12. 5. „ 4 „
8	Neustadt 1. Abtheilung	desgl.	desgl.	4. 5. „ 5 „	12. 5. „ 5 „
9	Mädchen-Elementarschule	Wiederimpfung	desgl.	5. 5. Vorm. 11 „	12. 5. Vorm. 11 „
10	Gymnasium und Realschule	desgl.	Gymnasium	5. 5. Mittags 12 „	12. 5. Mittags 12 „
11	Altstadt 2. Abtheilung	Erstimpfung	Mädchen-Elem.-Schule	5. 5. Nachm. 4 „	12. 5. Nachm. 4 „
12	Neustadt 2. Abtheilung, Bahnhof, Schiffer und Restanten	desgl.	desgl.	5. 5. „ 5 „	12. 5. „ 5 „
13	Mädchen-Bürgerschule	Wiederimpfung	höhere Töchterschule	6. 5. Vorm. 11 „	13. 5. Vorm. 11 „
14	Höhere Töchterschule	desgl.	desgl.	6. 5. Mittags 12 „	13. 5. Mittags 12 „
15	Alte und neue Culmer Vorstadt	Erstimpfung	Golz'sches Gasthaus	6. 5. Nachm. 3 „	13. 5. Nachm. 3 „
16	Jacobs-Vorstadt Schule	Wiederimpfung	Jacobs-Vorstadtschule	6. 5. „ 4 „	13. 5. „ 4 „
17	Jacobs-Vorstadt	Erstimpfung	desgl.	6. 5. „ 5 „	13. 5. „ 5 „
18	Schule von Fräulein Ehrlich	Wiederimpfung	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzky, Breitestr. 18, 2 Treppen	7. 5. Vorm. 9 „	14. 5. Vorm. 9 „
19	Schule von Fräulein Kaske	desgl.		7. 5. „ 9 „	14. 5. „ 9 „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1891 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1880 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschrieben Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Tr. wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzky.

2. Außer den im Jahre 1891 und 1880 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kindern zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1891 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kindern zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fernzuhalten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 13. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **lgeich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Rindvieh oder Ziegen für den Sommer 1892 auf die städtischen Abholzungsländereien gegen Bezahlung in Weide zu geben, ersuchen wir, bis zum 20. d. Mts. die Anzahl der betreffenden Stücke beim Herrn Förster Hardt-Barbarken anzugeben.

Thorn den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Holzpflänzlinge

und zwar 25 Tausend 2jährige Schwarzerlen, 25 Tausend 2jährige Weißerlen à 3 Mk., sowie 10 Tausend verschulte 4 bis 5jährige Fichten (Rothtannen) à 12 Mk. aus der hiesigen Baumschule sind sofort zu verkaufen.

Bestellungen wolle man an Herrn Oberförster Baehr hierselbst richten.

Thorn den 9. April 1892.

Der Magistrat.

Bauholzverkauf.

Am **23. April d. J.** soll im Schutzbezirk Guttau der Rest der noch lagernden Bauhölzer Jagen 70 (am Eichbusch), sowie Jagen 97 (Guttau'er Seite) gegen Meistgebot und Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Versammlungsort vormittags 10 Uhr am Eichbusch und ca. 12 Uhr im Jagen 97.

Wir weisen zugleich darauf hin, daß schlechtere Hölzer auch unter der Taxe verkauft werden und daß ferner der etwa verbleibende Rest im Ganzen zum Verkaufe gestellt werden wird.

Thorn den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verdingung.

Die zum **Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn (Stadt) erforderlichen Lieferungen** von:

180 Tausend Hintermauerungssteine,
80 cbm gelöschten Kalk,
80 Tonnen Cement,
60 cbm gesprengte Feldsteine,
60 cbm Ziegelbraken,
200 cbm Mauersand

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Kaiserlichen Postamts zu Thorn (Stadt) zur Einsicht aus und können daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

21. April 1892 Mittags 12 Uhr

an das Kaiserliche Postamt zu Thorn (Stadt) frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 12. April 1892.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

Zielcke.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1891 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	8.00	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.58	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.25	Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	6.24	Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.16	Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	7.23	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.21	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	12.09	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.03	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.52	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.17	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.20	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.47	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	3.26	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.11	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.37	Nachts.

Bis Pfingsten. # Grosser Massen-Ausverkauf. **Bis Pfingsten.**

Ich beabsichtige mein **großes Waaren-Lager**, bestehend aus

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,

ferner **einem großen Posten Strickwolle**, sowie **einem großen Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen**, bis Pfingsten zu räumen, und gebe sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten- aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **Max Braun,** Feste Preise!

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.



Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor,
schwarzem Krystall.
S. Meyer,
Strobandstraße 17.

Garantirt echte
Fußboden-Bernstein-Lackfarben,
schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Caroussel.
Ein gut erhaltenes Caroussel ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Dasselbe steht vor dem Bromberger Thor aufgestellt und kann jederzeit besichtigt werden.
H. Stille.

Kräftiges Mittagessen,
billig, in und außer dem Hause. Gerechtestraße 17 parterre bei L. Rejankowska.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn **90 000 Mark baar.**
Ziehung 28. und 29. April cr.
Originalloose
à 3 Mark, ½-Antheile 1,50.
Porto und Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Beachtenswerthe Anzeige zum bevorstehenden Feste.



Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom **15. Mai d. Js.** ab mein

großes Schuh- und Stiefel-Geschäft

vom Altstädtischen Markt 16 nach **Culmerstr. 4** verlege.

Da mein Lager in allen Neuheiten der Saison für Damen, Herren und Kinder aufs Größte ausgestattet und überfüllt ist, so verkaufe, um den Umzug zu erleichtern, von jetzt ab sämmtliche Waaren **erheblich billiger** wie bisher, wodurch jedem Gelegenheit geboten ist, seinen Bedarf an Schuhwaaren bei mir, **Altstädtischer Markt 16,** einzukaufen; führe, wie bekannt, eigenes Fabrikat und fertige selbiges aus sehr gutem Material.

Bestellungen nach Maß sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt daselbst unter Aufsicht der Frau Hinz aufs Sauberste und Billigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll ergebenst
H. Penner, Schuhmachermeister.

Angefertigt
werden
Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire,
Preiscourante, Rechnungen, Facturen,
Tabellen,
Frachtbriefe, Postpacket-
Adressen, Concert-, Theater-
und
Ball-Billets,

C. Dombrowski, Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstrasse 1.

Etikette,
Musterbücher, Papier-
Servietten, Tischlieder,
Quittungen und Wechsel,
Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und
Visitenkarten,
Briefköpfe, Briefleisten und Couverts,
Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels vom zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus
steht in der ersten Reihe der deutschen Monatsschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer" hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Eine sensationelle Erfindung
auf dem Gebiete der Schreibwaarenbranche ist ohne Zweifel
Wolf's Patent-Universal-Schreibhülse.



So schreibt z. B. **Herr Professor J. Grate in Innsbruck:** „Uns Federsklaven ist großes Heil widerfahren; das gefürchtetste Berufsübel, der **Schreibkrampf,** hat für uns seine Schrecken verloren. Das Schreiben mit der Hülse geht **viel leichter** und **fertiger** von Statten und die Schrift wird **besser** und **deutlicher.** Es ist daher kein Wunder, wenn alle Schreibenden diese Hülfe als die **einfachste** und **beste** Schreibvorrichtung der Neuzeit anerkennen und dieselbe als eine wahre Erlösung preisen." — Fortsetzung der Atteste berühmter Professoren, Schreiblehrer 2c. im Prospekt, der auf Verlangen jeder gratis erhält.

Preise: Hülsen für Erwachsene 20 und 30 Pfg., Hülsen für Kinder 15 und 25 Pfg., Hülsenfedern, fein, mittel, breit, **Dtzd. 30 Pfg., Tintenfläschchen** mit Verschluß und ein Blatt Tintenpapier, Stück **10 Pfg., Etuis** in div. Lederfarben zu haben, Stück **25 Pfg., Tintenpapier,** blau, roth, grün, schwarz, violett, Dtzd. **12 Pfg., Heureka*)** (Tintenfleckentod), à Flaçon **50 Pfg. Wer also seine Handschrift verbessern will,** (auch eine schwere Hand erzielt mit der Schreibhülse in kurzer Zeit eine leichte gleichmäßige, schöne Handschrift), **oder ein sicheres Mittel gegen Schreibkrampf wünscht, der versäume nicht, sich sofort eine komplette Kollektion per Nachnahme zu bestellen.**

Frauenstein in Sachsen Nr. 112. **Wolf & Wagner.**

*) **Heureka (Tintenfleckentod),** entfernt augenblicklich vom Papier Tintenflecken, ganze Zeilen 2c., gleichviel ob mit schwarzer oder farbiger Tinte geschrieben, **ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.** Urtheile: **Heureka** verdient voll und ganz die ihm zugeschriebenen Eigenschaften. **Karl Heinrich,** Lehrer, **Altenbach.** — Schon seit einigen Wochen habe ich eine Flasche Ihres mir geradezu unentbehrlichen **Heureka** im Gebrauch. Da ich vorzüglicheres in dieser Beziehung noch nicht gefunden, so werde ich **Heureka** nach Kräften empfehlen. **Otto Giess,** Lehrerbildungsanstalt, **Speier.**

Gr. Himbeeren-, Stachel- und Johannisbeer-Sträucher zur Umpflanzung sind abzugeben. Brombergerstr. 96.

---

2 Lehrlinge
sucht **Gustav Meyer,**
Fabrik chirurg. Instrumente und Messer.

Einen Lehrling
zur **Buchbinderei** sucht
H. Stein, Buchbindermeister.

Miethsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

Reelle Zinshäuser!

in Hamburg, Berlin, Breslau, Posen, Stettin, Sagan und Thorn mit Zuzahlung bis **200 000** Mark, werden auf Güter einzutauschen gewünscht.
Georg Meyer, Thorn, Gerechtestr. 6 I.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren - Geschäft** in die

Culmerstraße 12

gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren,- Kinder-Schuhe und Stiefeln

zu sehr billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Konfirmationsgeschenke, Gesangbücher

in großer Auswahl bei
Justus Wallis.

Grabdenkmäler,

Granit und Marmor,
empfiehlt **J. Piatkiewicz,**
Bildhauer,
Coppernikusstrasse Nr. 17.

S. Burlin

Dentist
Breitestraße 36
empfiehlt sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Marienburger Geldlotterie, Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mk., Ziehung am 28. April, Lose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk.;
Königsberger und Stettiner Pferdelotterie, Ziehung am 12. und 17. Mai, Lose à 1,10 Mk. offerirt das Lotterie-Komptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weichesSeifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Tadellose Ia Eßkartoffeln

wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstlichen Blumen

bei
A. Kube, Baderstraße 2 II.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts
stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager
zu enorm billigen Preisen
zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschid, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll
Julius Gembicki,
Breitestraße 31.



Größte Auswahl

in nur **reellen** und **soliden**
Herrenhüten
von 2 **Mark** an bis zum feinsten Genre in der **Hutfabrik** von
A. Rosenthal & Co.
Breitestraße Nr. 22.
Gegründet 1874.

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin.



Kunde: „. . . . . Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" an!"

In **Thorn**	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ **Argenau**	„ „	**Rud. Witkowski.**
„ **Briesen**	„ „	**Max Bauer.**
„ **Bromberg**	„ „	**Victoria-Droguerie.**
„ „	„ „	**Dr. Aurel Kratz.**
„ „	„ „	**Karl Grosse.**
„ **Inowrazlaw**	„ „	**F. Kurowski.**
„ **Culm**	„ „	**J. Rybicki.**
„ **Culmsee**	„ „	**B. v. Wolski.**
„ **Okollo**	„ „	**Winfr. Strenzke.**
„ **Schwetz**	„ „	**Bruno Boldt.**
„ **Strasburg**	„ „	**K. Kocz ara.**

Freundlich möblirtes Zimmer sofort sehr billig zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13, 1 Tr.**

Kleine Wohnung, Stube, Kab. u. Zubeh. sogleich zu verm. Tuchmacherstr. 4.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Ein Laden von sofort billig zu vermiethen Culmerstraße 15.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 26. Zu erfragen 1 Tr.

Brombergerstraße 35
Wohnung im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubehör, sammt Pferdestall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermiethen.
R. Uebrick.

Ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß von sofort billig zu vermiethen.
Culmerstr. 15, 1 Tr. nach vorn.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen Junkerstr. 7, 1 Tr. rechts.

Feinmöblirte Wohnung für 1—2 Herren Schuhmacherstr. 17.

Ein fein möbl. **Zimmer** nebst Kab., a. W. m. Burschengel., v. s. z. v. Gerechtestr. 6, III.

M. Z. m. Burschengel. b. z. v. Coppernikusstr. 7, I.

Altstädter Markt Nr. 5
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sowie
ein Laden
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Marcus Henius.

Kleine Wohnungen
billig zu vermiethen **Bäckerstraße 7.**

Ein **fein möblirtes Zimmer** mit hellem Kabinet, auf Wunsch auch Pianino, zu vermiethen **Gerechtestr. 33, 2 Tr.**

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermiethen.
Chr. Sand.

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange**, Elisabethstr.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Casprowitz**, Klein-Mocker. vis-à-vis Wollmarkt.

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter**, Bromberger Vorstadt.

Gerberstraße Nr. 18
sind **Familienwohnungen** zu vermiethen.
Zu erfragen bei **A. Burczykowski.**

Pferdestall zu verm. **Gerstenstraße 13.**

Güter

jeder Größe und Beschaffenheit,
darunter hervorragend preiswerthe und schöne Besitzungen, eine größere Anzahl **Bank- und Institutsgüter,** sowie Gelegenheitskäufe in den Provinzen Ostpr., Westpr. und Posen gelegen, werden **unentgeltlich** zum Ankauf nachgewiesen. Ernstgemeinte Verkaufs-Offerten nehme noch gern entgegen.
Georg Meyer, Thorn, Gerechtestr. 6 I.

Bijouterie.
Alfenide.
J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.
Lederwaaren.
Galanterie.

Auf das Grundstück Gerberstr. 18 werden
9000 Mark
zur zweiten sicheren Stelle **gesucht.** Näheres durch Herrn **Burczykowski**, daselbst.

Hochfeines Lagerbier

und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
die Bierniederlage
der Dampfbrauerei „America"
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelewsky.
NB. Spritzkrähne für den Privatgebrauch leihweise.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

Ein möbl. **Vorderzim.** a. W. Schlafzim. u. Pension **Elisabethstr. 14.**

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von sofort zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden nebst **Wohnung** zu verm. Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

Die vom Herrn Rechtsanwalt **Poleyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak**, Culmerstr.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Altst. Markt 20 **eine kleine Wohnung** zu vermiethen. **L. Beutler.**

E. m. Z. u. K. bl. zu verm. Bachest. 14. II T.

---

1 m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

---

4 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Altstädter Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser**, Breitestr. 33.

Ein am Garten sep. geleg. **Parterre-Zimmer** möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. **Schloßstr. 4.**

---

5 Zimmer nebst Zubehör mit Waschküche u. Ausguß zu verm. **Gude**, Gerechtestr. 9.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski.** (Hof.)

Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20 ist die **2. Etage**, 6 Zimmer 2c., z. v.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Ein **möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker**, in der Nähe des Wiener Café.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner**, Gerechtestr.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.